Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 79. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 16. Februar 1862.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 15. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90⅝. Prämien-Anleihe 122¼. Neueste Anleihe 108¼. Schles. Bank-Verein 92. Oberschlesische Litt. A. 136. Oberschles. Litt. B. 121 B. Freiburger 119. Wilhelmsbahn 40½. Neisse-Brieger 54. Tarnowitzer 37 B. Wien 2 Monate 71¼. Oesterr. Credit-Aktien 71¾. Oesterr. National-Anleihe 60¾. Oest. Lotterie-Anleihe 65¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 134. Oesterr. Banknoten 72⅜. Darmstädter 79½. Commandit-Antheile 90½. Köln-Minden 167. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59 B. Posener Provinzial-Bank 94½. Mainz-Ludwigshafen 116. Hamburg 2 Monat 150¾. London 3 Monat 6, 21¼. Paris 2 Monat 79 11/12. — Fester schließend.

Wien, 15. Februar. Morgen-Course. Credit-Aktien 198, 90. National-Anleihe 84, —. London 138, —.

Berlin, 14. Febr. Roggen: behauptet. Febr. 52⅜, Febr.-März 51⅜, Frühjahr 50⅝, Mai-Juni 50¾. — Spiritus: fest. Februar 17¼, Febr.-März 17¼, Frühj. 17⅝, Mai-Juni 17⅞. — Rüböl: Febr. 12¾, Frühjahr 12⅝.

△ Der Notenkrieg.

Wir haben uns, gestützt auf die „Südd. Ztg.", welche bekanntlich die ersten Nachrichten über die großdeutsche Koalition gegen Preußen brachte, vor acht Tagen eines unfreiwilligen Irrthums schuldig gemacht; Lichtenstein-Vaduz und Sondershausen sind nämlich nicht dabei. Warum sich diese Großmächte fern gehalten haben, ist vorläufig noch ein Geheimniß im Schoße der Diplomaten; die Sache war ganz darnach angethan, daß sie dabei sein konnten. Während die Noten der Mittelstaaten und der etlichen Kleinstaaten, welche sich haben ins Schlepptau nehmen lassen, mit der österreichischen Note vollständig dem Wortlaute nach übereinstimmten, hat sich Sachsen blos „angeschlossen"; wir sind in die diplomatische Geheimsprache viel zu wenig eingeweiht, als daß wir begreifen könnten, warum man auf dieses „Anschließen" einen besondern Werth legt, oder warum nicht Sachsen auch ganz dieselbe Note übergab, wie die übrigen Freunde und Bundesgenossen. Jedoch wir denken, der Frhr. v. Beust wollte durchaus etwas Apartes haben; es war ihm, dem patentirten Erfinder des Wanderparlamentes, wohl auch zu despektirlich, blos als Abschreiber des Grafen Rechberg zu figuriren. In der Sache selbst stimmt er natürlich in den gegen Preußen angeschlagenen Ton mit ein, nur etwas höflicher, wie das in Sachsen Sitte ist. Denn, um einen nicht diplomatischen Ausdruck zu gebrauchen — grob waren die übrigen Noten, nicht blos in den Forderungen, sondern auch in den Ausdrücken, und wir wünschen von Herzen, daß die Antwort des Grafen Bernstorff eine „deutsche" ist, dies Wort im Volkssinne genommen.

In der Hauptsache ist also der Noten- und Depeschen-Krieg von Oesterreich und den Mittelstaaten Preußen erklärt worden. Man verlangt von Preußen nichts Geringeres, als daß es alle seit dem Jahre 1858 seinerseits in der deutschen Frage gethanen Schritte zurücknehmen soll; dann wird man so gnädig sein, Preußen zu den Konferenzen hinzuziehen, in welchen die Frage der Bundesreform selbstverständlich — auf die lange Bank geschoben werden soll. Denn wir haben zu dem politischen Verstande auch unserer Gegner das feste Vertrauen, daß wohl Niemand so leichtsinnig ist zu glauben: Oesterreich und die ihm verbündeten Mittelstaaten meinten es wirklich ernsthaft mit der Verwirklichung der deutschen Einheit, in dem Sinne nämlich, wie sie den zehnmal als „gerechtferiigt" anerkannten Wünschen der deutschen Nation entspricht. Die Sache ist nun einmal jetzt an der Tagesordnung; ganz so wie bisher geht es mit dem deutschen Bundestage nicht mehr — das steht und räumt selbst Frhr. v. Beust ein, also muß man, um scheinbar einen guten Willen zu bekunden, Vorschläge machen, von denen man selbst recht gut weiß, daß sie nicht annehmbar sind, aber — interim fit aliquid, d. h. in diesem Sinne: inzwischen werden die gutmüthigen Deutschen beschäftigt, bis die Sache wieder eingeschlafen ist.

Das Verbrechen Preußens besteht nun darin, daß es unterdessen gehandelt hat. Unsere Leser glauben uns wohl auch ohne unsere Versicherung, daß wir von diesem „Handeln" gerade nicht sehr erbaut sind und daß wir ein ganz anderes Handeln lieber sehen möchten, aber immerhin ist es besser, als die Statuten zu einem Wanderparlamente auszuarbeiten. Das Verdienst Preußens besteht darin, daß es erklärt hat: es erstrebt einen Bundesstaat innerhalb des deutschen Bundes, wie der Zollverein ja auch innerhalb dieses Bundes entstanden ist; zum Zwecke dieses Bundesstaates schließt es Militärconventionen ab — das ist Alles; wir räumen ein, nicht Viel, sogar sehr Wenig, aber es ist der einzige Weg, um allmählich, wenn auch sehr langsam, den deutschen Bundesstaat mit der einheitlichen Centralgewalt zu schaffen. Denn darin haben die Gegner Recht: wer den Oberbefehl über das Militär abgiebt, der opfert den bedeutendsten Theil seiner Souveränität; die diplomatische Oberleitung wird dann nachfolgen. Wer uns aber das Räthsel lösen kann, wie die Einheit Deutschlands möglich ist, ohne daß die Einzelfürsten so bedeutende Theile ihrer Souveränität opfern, dem würden wir alle Ansprüche auf die Ministerstelle des Frhrn. v. Beust zuerkennen. Das mag den Einzelfürsten außerordentlich unangenehm sein, aber das deutsche Volk hat das Recht, die Einheit des gemeinsamen Vaterlandes zu verlangen; es steht, wie irgend Eines, auf dem Rechtsboden, wenn es dieses Verlangen stellt, und es hat sich diesen Rechtsboden durch seine Opfer in den Freiheitskriegen erkämpft. Nachgerade ist es Zeit, an die damals gemachten Versprechungen zu erinnern.

Man male sich doch — sagt die „Berl. A. Ztg." mit Recht — Oesterreich innerhalb des deutschen Bundesstaates mit ständischer oder parlamentarischer Vertretung aus; was erhält man dann? 1) Den engeren Reichsrath: Deutsch-Oesterreich, Galizien, Venetien; 2) den weiteren Reichsrath: Deutsch-Oesterreich, Galizien, Venetien, Ungarn, Croatien, Siebenbürgen; 3) den deutschen Reichstag: Deutsch-Oesterreich, Klein-Deutschland, den preußischen Staat ohne die Provinzen Preußen und Posen; 4) den preußischen Landtag: den preuß. Staat mit den obigen Provinzen; 5) die 20 bis 30 Landtage der einzelnen deutschen Länder; 6) etwa eine Zollvereinsvertretung; — malt man sich aus, wie diese Körper nebeneinander tagen und was für Competenz-Conflicte daraus hervorgehen: — so überzeugt man sich leicht, daß man es auch hier nur mit einer schönen Idee zu thun hat. Speck für die Mäuse! —

Weil nun Preußen den für uns allerdings viel zu langsamen, aber doch vorläufig einzig praktischen Weg zur Herbeiführung des deutschen Bundesstaates beschreitet, so protestiren Oesterreich und die deutschen Bundesstaaten. Gut, dagegen läßt sich Nichts sagen; jeder wehrt sich, so lange er kann. Dieser Protest soll aber, weil auf dem Wege des Complotirens zu Stande gekommen, zugleich ein Schreckmittel für Preußen sein. Weil Preußen einmal — Dank dem damaligen „Kreuzzeitungs"-Ministerium! — durch den Bußgang nach Olmütz sich plötzlich aus allen Positionen, die es in Deutschland errungen, herausdrängen ließ, so muthet man dieser Macht eine Wiederholung des damaligen Schimpfes zu. Deshalb muß auf diesen Protest nicht etwa einfache Zurückweisung, sondern die allerbestimmteste und energische Erklärung folgen, daß Preußen auf alle Gefahr hin auf dem einmal beschrittenen Wege beharren wird. Mit dieser Erklärung ist die Anerkennung des Königreich Italiens zu verbinden, denn diese That ist eigentlich die einzige Antwort, welche auf dieses Gebahren Oesterreichs und der Mittelstaaten ertheilt werden kann.

Auf alle Gefahr hin! Sie wird, nebenbei gesagt, nicht gerade zu groß sein. Preußen kann allenfalls eine Bundesexekution mit aller Ruhe abwarten, und Oesterreich wird sich hüten, auch nur das Allergeringste, was einer That ähnlich sieht, gegen Preußen zu unternehmen; es ist alle Hoffnung dazu vorhanden, daß wir Preußen vor den „Strafbaiern" gesichert bleiben. In der That, hätte das Vorgehen Oesterreichs und der Mittelstaaten nicht seine ernsthafte, Preußen beleidigende Seite, man wäre versucht, über die Donquixotterie zu lachen. Oesterreich, das an allen Ecken und Enden von den größten Schwierigkeiten umringt ist, in drohender Stellung gegen Preußen — nun da würde allerdings die venetianische Frage außerordentlich schnell entschieden sein. Mit welcher Freude mag Napoleon die Nachricht von dieser Conspiration gegen Preußen empfangen haben!

Wir können in der ganzen Sachlage nur Eine Gefahr erkennen; das ist — wenn Preußen auch nur Einen, nur den kleinsten Schritt zurückweicht. Aber, mag man über die Zweigetheiltheit unseres Ministeriums denken, wie man will, es ist uns unmöglich, daran zu glauben, weil auf der einen Seite die Schmach, auf der andern die Ehre, hier die Macht, dort die Schwäche, hier das Begeisterung erweckende Vorwärts, dort der alle Sympathien vernichtende Rückzug zu klar vor Augen liegen, als daß überhaupt noch von einer Wahl die Rede sein könnte. An die Stelle der Erwägung muß jetzt die That treten, und daß es so ist, dafür wollen wir nie vergessen, dem österreichisch-würzburger Complotte unsern Dank darzubringen.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

Neunte Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

(Fortsetzung und Schluß.)

Abg. Plaßmann II. (zu Anfang völlig unverständlich). Aus seinen Ausführungen ist nur zu entnehmen, daß er den einen der vom Vorredner erwähnten Bundestags-Commissare zu opfern bereit sei. Der Redner weist dann die Anschuldigung zurück, als wollten er und seine Genossen eine vom Bunde begangene Rechtsverletzung vertheidigen und die Unterdrückung eines deutschen Volksstammes befürworten. (Bravo im Centrum.) Die Bundesakte sei nach dem durch schwere Kämpfe errungenen Einzuge in Paris vereinbart und habe als Hauptziel hingestellt, daß die deutschen Stämme sich nie unter einander bekriegen sollen. Nun sei aber vor zwei Jahren bei Berathung derselben hessischen Frage offen ausgesprochen: es sei ein großer Krieg nöthig, um die deutsche Einheit herzustellen, und der heute von der Commission vorgelegte Antrag deute ebenfalls auf denselben Weg. Das Volk werde selbst noch einmal über diese Frage zu urtheilen haben. — Der Redner führt sodann aus, daß der Bund eine Rechtsverletzung nicht begangen habe; bei der Frage, ob eine solche vorliege, komme es nur auf das bestehende Bundesrecht an. Der Bund müsse eine Souveränität haben und habe über seine Competenz ganz allein zu urtheilen. (Allgemeine Heiterkeit.) Der Bund sei und bleibe doch immer die höchste Spitze, die einzelnen Regierungen können die Competenz nur kritisiren; über dieselbe zu entscheiden, stehe aber dem Bunde allein zu, was aus den Grundgesetzen desselben hervorgehe. Daß der Bund die ihm durch dieselben zustehende Befugnisse unrichtig interpretirt, sei zugegeben, aber dies könne man keine Rechtsverletzung nennen, welche Absichtlichkeit und Wissen von dem zu begehenden Unrecht voraussetze. Einstimmig haben überdies die Regierungen den Beschluß gefaßt und Preußen zu demselben eigenthätig seinen Commissar beauftragt und die Competenz des Bundes nicht bezweifelt. — Der Redner geht dann zu der badenschen Denkschrift über, die sich selbst widerlege; es sei wohl zugegeben, daß jeder einzelne der in derselben angeregten Punkte nicht bundeswidrig sei, vielmehr jeder in irgend einem andern der deutschen Staaten sich in Anwendung finde, aber das Zusammentreffen jener einzelnen Punkte in derselben Verfassung könne darum doch bundeswidrig sein. — Daß der Bund in seinem Verfahren das Richtige nicht getroffen, sei zugegeben, aber der begangene Fehler dürfe nur auf bundesmäßigem Wege gebessert werden, und dies bezwecke der Reichensperger'sche Antrag, und dies sei auch der Standpunkt der Staatsregierung. — Ebenso wenig wie von einer Rechtsverletzung könne von Unterdrückung eines freien Volksstammes die Rede sein, obwohl dieselbe am unzweifelhaftesten zu sein scheine. (Ja! Ja!). Dies könne man nur vom Standpunkt des Liberalismus aus sagen, und auf den Liberalismus sei der größte Stein hier zu werfen. Er (Redner) sei mit den Nachbarzuständen seiner Heimath bekannt, und wisse wohl, daß viele Hessen nach Westfalen als Vagabunden hinüberkämen, weil sie in ihrer Heimath nichts zu essen haben. Elend und Armuth sei in Hessen allerdings so groß wie nirgends, und dies falle der Regierung zum Theil zur Last, aber in den letzten zwei Jahren habe man derselben ja weder Ruhe noch Zeit gelassen, hierin zu bessern. (Große Heiterkeit). Aber in den vorhergehenden 30 Jahren sei ebenfalls nichts gethan, die Quelle des Elends zu stopfen, und dies könne man unmöglich der Regierung allein zur Last legen. Die Stände seien nie und nimmer auf die materiellen Fragen eingegangen, und das Volk habe keine Veranlassung, sich bei den Ständen zu bedanken. Auch der Regierung falle viel zur Last, aber für die Stände könne man sich nicht begeistern. — Der Grund, weshalb die hessische Frage jetzt das öffentliche Interesse allein in Anspruch nehme, sei, weil die schleswig-holsteinische Frage zurückgedrängt worden, und dies sei sehr zu bedauern. Eine Einigung könne nicht auf hessischem, sondern nur auf auswärtigem Gebiete herbeigeführt werden. (Bravo im Centrum).

Abg. Schwarz (wegen der Unruhe im Hause sehr schwer verständlich): Seit langer Zeit sei Hessen ein unglückliches Land gewesen, und seine Landesväter hätten das Wohl des Landes wenig im Auge gehabt. Auch seien gerade im Hessischen die Gegensätze zwischen Oesterreich und Preußen öfters aufeinandergeplatzt. Noch dazu scheine ein unglückliches Geschick über der Wahl der Staatsmänner zu schweben, welche die Regierung dort leiteten, z. B. Hassenpflug's, dessen Name eine Kriegserklärung gegen die Stände gewesen sei. (Der Redner giebt eine Schilderung der kurhessischen Verfassungskämpfe und des verschiedenen Einflusses auf dieselben.) Der Bundestag habe nicht das Recht gehabt, zur Einführung einer neuen Verfassung die Hand zu reichen. Deshalb sei Preußen im Recht, wenn es das geschehene Unrecht nöthigenfalls mit Gewalt wieder gut mache. Daß der Bundestag Frieden und Ordnung aufrecht erhalten könne, sei eine phantastische Ansicht. Preußen oder Oesterreich würden immer den wirklichen Ausschlag geben. Man müsse eine Form für die deutsche Bundesverfassung suchen, die auf dieses reele Verhältniß in irgend einer Weise Rücksicht nehme.

Abg. Gr. Bethusy-Huc (ebenfalls auf der Tribüne schwer verständlich.) Der Bundesbeschluß von 1852 sei kein glücklicher gewesen. Preußen habe aber an demselben moralisch festhalten müssen. Das Land erwarte, Preußen werde sich Hessens annehmen, wie es dem Staate Friedrichs des Großen gezieme. Weder die hessische Regierung, noch auch die Stände seien dort engelrein; überhaupt sei das nie der Fall. Ihm und seinen politischen Freunden liege es sehr fern, das Verfahren der hessischen Regierung in Schutz zu nehmen. Aber öffentliche Schmähungen auf einen deutschen Fürsten (Murren links) könne er ebensowenig billigen. Ueberhaupt gingeen solche Diskussionen wohl über das Recht der Volksvertreter hinaus. Pyrrhus habe bekanntlich einst von einer Versammlung von Volksvertretern gesprochen, die ihm wie Fürsten erschienen seien. Hier würde er von solchen sprechen, die Fürsten werden wollten. (Große Heiterkeit.) Man solle nicht mängeln, ehe man nichts Besseres wisse. Das Bellen nütze nichts, wenn man nicht das Amt des Beißens habe. Auch der absolute Tadel Oesterreichs gefalle ihm nicht. Es wäre immer möglich, daß Zeiten kämen, in denen wir würden mit Oesterreich ein Bündniß schließen können; die Höhen von Montmartre erinnerten daran.

Der Abg. v. Bockum-Dolffs hat das Vice-Präsidium übernommen.

Abg. v. Sänger: Dem letzten Redner entgegne er, daß sich hier kein einziger Kronprätendent befinde. (Bravo.) Dem Abg. Plaßmann bestreite er, daß die kurhessischen Stände nichts für das materielle Wohl des Landes gethan; die Ablösungsgesetze seien in Hessen von 1830—1848 zu Stande gekommen, die dem Lande so segensreich gewesen; er halte es für Pflicht, solche Schmähungen zurückzuweisen. (Lebhaftes Bravo!) Er wolle nicht auf eine Frage näher eingehen, die schon zum drittenmale hier vorläge; man sei einig in den meisten Punkten, in Bezug auf die Competenzüberschreitung des Bundestags im Jahre 1852, ferner darin, daß die hessische Verfassung von 1831 nur suspendirt, nicht aufgehoben sei. Die preußische Regierung habe seit 1859 ihre Schuld zu sühnen begonnen. Aber was hier wohl noch zu erörtern sei, das sei, was schon in der baierischen Kammer als Kern der hessischen Frage bezeichnet worden, ihr Verhältniß zur deutschen Frage. Man erinnere sich des Wortes des Ministers v. d. Pfordten am 31. Mai 1851: „Was wir in Hessen gethan, haben wir nicht um der kurhessischen Frage willen gethan; in Kurhessen ist die deutsche Frage entschieden worden." Man erinnere sich, wie Osterreich sofort, nachdem es nach 1848 sich wieder aufgerichtet, sich wieder nach Deutschland gewendet habe; man erinnere sich des Schwarzenberg'schen Wortes gegen Preußen: „Erst es verächtlich machen, und dann es vernichten." Nun, das Erstere sei in Hessen halb gelungen, und wiederum in Hessen habe Preußen sich aufzurichten, sich Achtung zu erwerben begonnen. Eine zweite Niederlage Preußens in Hessen würde ein Verhängniß für das Bestehen des Staates selber sein. (Bravo.) Neuerdings seien in der Lage der Sache aber zwei Veränderungen eingetreten. Einmal die Note des Herrn Ministers des Auswärtigen an das wiener Cabinet vom 20. Dezember, zweitens die Noten Oesterreichs und der Würzburger, die Drohungen gegen Preußen enthalten, auf dem betretenen Wege nicht vorzugehen. Es wiederholt sich also das alte Spiel, und der Staatsregierung sei möglichst eindringlich das caveant consules zuzurufen. Es handle sich um die Machtstellung Preußens. Was könne man nun der Staatsregierung anempfehlen? Er scheue auch hier, Wege anzugeben. Vor allen Dingen muß aber die Staatsregierung fest erklären, von dem bisherigen Wege nicht zurückweichen zu wollen. Aber man habe den neuesten Ereignissen gegenüber auch einen Schritt weiter zu thun. In dieser Beziehung sei zu bedauern, daß die Regierung die Giltigkeit des hessischen Wahlgesetzes als offene Frage behandle. Die Zweifel, daß die von der Regierung eingenommene Position eine feste sei, habe uns in Deutschland bisher viel geschadet. Zunächst sei zu sehen, ob die Anforderungen Oesterreichs und der Würzburger zurückzuweisen seien. Wäre dies nicht möglich, dann sei die Frage lediglich als eine Machtfrage zu behandeln, und hier wird Preußen in der glücklichen Lage sein, mit seiner Existenz auch das Recht zu vertheidigen. (Bravo.) Eine schwere Zeit vielleicht dringt auf uns ein, aber er hoffe, es käme nicht so weit, wenn es klar sei, daß die preußische Regierung eine feste Position einnehme, und das ganze preußische Volk hinter ihr stehe. — Käme es aber gleichwohl so weit, dann möge auch der nicht fehlen, der das jacta sit alea! muthig ausspricht. (Bravo.)

Die Vertagung wird hierauf beantragt und angenommen. Als Redner sind noch notirt gegen den Commissions-Antrag die Abg. v. Carlowitz (der morgen also der erste Redner ist), Kerst, v. Mallinckrodt, v. Gottberg, dafür der Abg. Dr. Frese, Dr. Lüning, Ziegert, Schulze (Berlin), Maibauer. Schluß 3 Uhr.

Die Sitzung beginnt morgen 10½ Uhr, nachdem vorher die deutsche Commission gewählt ist.

Der Zudrang zu der heutigen Sitzung war ein ganz außerordentlicher; schon um 9 Uhr war der Zugang zu dem Hause wie belagert; um 9½ Uhr war auf den Tribünen kein Platz mehr zu haben.

Berlin, 14. Febr. [Die preußische Antwort. — Die Anerkennung Italiens. — Das Seerecht.] Meine jüngste Mittheilung über die Rückäußerung des Grafen Bernstorff auf die großdeutsche Kundgebung kann ich dahin bestätigen, daß der diesseitige Erlaß schon am 12. d. M. expedirt worden ist. Unsere Regierung scheint empfunden zu haben, daß eine Beschleunigung der Antwort dringend erforderlich sei, um jeden Verdacht einer Unentschlossenheit oder eines Schwankens fern zu halten. Ueber den Inhalt des preußischen Schriftstückes habe ich nach meinen früheren Andeutungen Nichts hinzuzufügen, da man überdies die Veröffentlichung desselben binnen kürzester Frist erwartet. Allgemein ist die Ueberzeugung verbreitet, daß Preußen sich nicht auf eine theoretische Replik beschränken, sondern durch thatsächliche Argumente den wiener Staatsmännern zum Bewußtsein bringen wird, daß sie durch ihre schroffe Opposition die preußische Politik von manchen bisher beobachteten Rücksichten befreit haben. Gegen die Anerkennung des Königreichs Italien hatte Preußen schon längst keinen prinzipiellen Einwand, da es sich um ein Zugeständniß an die thatsächliche Ordnung der Dinge, nicht um eine Garantie handelt. Nur der Wunsch, nicht gegen die Politik des süddeutschen Großstaates und seiner Freunde in scharfen Gegensatz zu treten, war der innere Grund für die bisherige Zögerung. Dies Bedenken fällt jetzt fort, und man versichert, daß Graf Bernstorff entschlossen ist, aus der freier gewordenen Position Preußens die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. — Ganz beiläufig hat jüngst im britischen Oberhause eine Konversation über die Fragen des Seerechts stattgefunden, welche in politischen Kreisen Aufsehen macht. Lord Malmesbury, der ehemalige Minister des Auswärtigen im Derby'schen Tory-Kabinet erklärte nämlich rund heraus, er lege den vom pariser Kongreß im Jahre 1856 aufgestellten Seerechts-Normen nicht viel Werth bei, da er überzeugt sei, daß im Fall eines großen Krieges kein einziger Artikel der pariser Deklaration zur Geltung kommen werde. Auch Lord Russell habe früher eine ähnliche Ansicht ausgesprochen. Darauf antwortete Russell, er habe die pariser Erklärung nicht ganz billigen können, doch habe er erklärt, daß dieselbe, einmal gegeben, auch respektirt werden müsse. Lord Granville warf noch die Bemerkung dazwischen, er hoffe, England werde niemals so auf das Aeußerste getrieben werden, um eine moralische Verpflichtung außer Augen zu setzen. Um diesen Dialog genau zu verstehen, muß man wissen, daß die pariser Deklaration des Jahres 1856 unter dem damals so mächtig emporwachsenden Einfluß Napoleons III. zu Stande kam. Lord Clarendon und Lord Cowley, die Bevollmächtigten Englands, beugten sich in der Seerechts-Angelegenheit vor dem herrschenden Gestirn; aber sie hatten nicht nur Lord Russell, sondern viele der bedeutenden britischen Staatsmänner gegen sich. Auch jetzt noch besorgt man, daß trotz der pariser Deklaration (die übrigens für England noch gar nicht gesetzlich publizirt ist), die britische Praxis in Kriegszeiten dem Recht der neutralen Flagge nicht die gebührende Achtung beweisen würde. Um so beachtenswerther ist, daß die nordamerikanische Union, wie aus der Antwort des Herrn Seward auf die

preußische Depesche in der Trent-Angelegenheit erhellt, zu einer allgemeinen Vereinbarung über das Seerecht ernstlich die Hand bietet.

Berlin, 14. Febr. [Gr. Rechberg's Idee über das Bundespräsidium.] Die Conversation zwischen dem Grafen Rechberg und Herrn v. Beust, welche den neuesten großdeutschen Feldzug einleitete, lieferte die seltsamsten Aufschlüsse über die österreichische Anschauung der deutschen Bundesverhältnisse. Bekanntlich wurde darin auch eine ganz neue Lehre von der Bedeutung und dem Werthe des österreichischen Bundestagspräsidiums in Frankfurt entwickelt. Graf Rechberg leitete für seinen Kaiser daraus Befugnisse ab, die ungefähr denen des Präsidenten Lincoln gleichkämen; die bisher durch allen Wechsel noch immer glücklich erhaltene Einheit Deutschlands stehe oder falle mit dieser Einheit der Spitze. Herr v. Beust selbst war ein wenig überrascht von diesem kühnen Gedankenfluge und konnte sich nicht enthalten, in zarter Weise anzudeuten, daß dabei wohl einige romantische Illusion mit unterlaufe. Dies ganze Vorgefecht wurde durch die Veröffentlichungen des „Dresdn. Journ." enthüllt, und Graf Bernstorff sah sich nun zu einer Art Protest gegen die österreichische Auffassung veranlaßt, der gerade von demselben Datum ist, wie der würzburgische Protest gegen seine eigene Unionsdepesche. Der „Köln. Ztg." wird darüber von hier Folgendes mitgetheilt: „Unsere Regierung hat am 2. Februar eine Note an das wiener Kabinet erlassen, welche die auffallende und unberechtigte Auffassung, die die Rechberg'sche Antwort auf das sächsische Bundesreform-Projekt in Betreff des österreichischen Bundestags-Präsidiums enthält, zum Gegenstande hat. Die preußische Note erinnert daran, daß bei dem ersten Zusammentritt des Bundestages Preußen, Hannover und Baiern eine Erklärung abgaben, in der sie ausdrücklich sagten, daß der Vorsitz Oesterreichs am Bundestage nur den Charakter einer formalen Leitung der Geschäfte trage und durchaus keine politische Bedeutung habe. Sie hebt ferner hervor, daß, als 1849 die Bundes-Centralkommission eingesetzt wurde, dabei von Seiten Oesterreichs wie Preußens, die volle Gleichberechtigung der beiden Großmächte und ihr ebenbürtiges Nebeneinanderstehen anerkannt wurde; sie fügt hinzu, daß man sich damals darüber verständigt habe, der deutsche Bund solle als ein völkerrechtlicher Verein fortbestehen und die Verfassungsfrage der freien Vereinbarung seiner Glieder überlassen bleiben. Diese Note hat sich mit der Verwahrung Oesterreichs und seiner würzburger Alliirten gekreuzt; sie bringt, wie man sieht, bereits im Voraus in einem wichtigen Punkte eine Entgegnung auf die in der letzteren enthaltenen Behauptungen."

[Uhden.] Die „Berl. Allg. Ztg." hat folgendes Schreiben zur Veröffentlichung erhalten: „Einer geehrten Redaktion beehre ich mich zur Erläuterung S. 3 al. 1 des Berichts in der hessischen Verfassungsangelegenheit und zur Ehrenrettung meines theuern — wenn auch jetzt nicht mit mir in jener Sache übereinstimmenden Freundes, Staatsministers Uhden, mitzutheilen, daß alle von dem preußischen Kommissarius getroffenen Maßregeln und Vorschläge auf die ihm gewordenen ausdrücklichen Anweisungen seiner Regierung vorgenommen sind und daß also nichts dem Kommissarius zur Last zu legen, welcher dem Befehle nur zu genügen hatte. Die betreffenden Akten werden dafür den Beweis liefern. Calow, Abgeordneter für Guben-Sorau." So sind sie alle, die sich an der Freiheit und den Volksrechten vergangen! Wenn die öffentliche Meinung mit ihnen ins Gericht geht und die Macht sie nicht mehr schützt, wenn endlich Reue über sie kommt oder der angebornen Schwäche die Mittel der Vertheidigung versagen: sie wollen lieber für servil als für Volksfeinde gehalten werden. Das sind die rechten Diener der Fürsten und die gelobten Stützen des Thrones, die wie Manteuffel und Uhden in der Noth den Stein ihrer Schuld so hoch wie möglich bergauf wälzen und doch nur Sisyphusarbeit machen. Wenn Hr. Uhden kein Mittel hatte, die kurhessische Mission abzulehnen, so mag er ihre Last tragen. Hat er auch seine Berichte aus Hessen „auf Befehl" gemacht?

Berlin, 14. Febr. [Zurückweisung.] Die „Stern-Zeitung" schreibt: „In einem unterm 21sten v. M. an die hannoversche Ständeversammlung gerichteten Schreiben, betreffend die Anlage einer Eisenbahn von Göttingen über Heiligenstadt, Mühlhausen, Langensalza nach Gotha, bemerkt das königl. hannoversche Ministerium, wie es „den Umständen nach leider nicht thunlich gewesen sei, durch direkte Verhandlungen mit der königl. preußischen Regierung auf Förderung des Unternehmens hinzuwirken." — Es wäre von Interesse, die Umstände kennen zu lernen, welche diese Verhandlung unthunlich erscheinen lassen, und es wäre zu wünschen, daß es dem Herrn Grafen v. Borries gefallen möchte, der Stände-Versammlung hierüber näheren Aufschluß zu geben. Sonderbar! Während man von Seiten der hannoverschen Regierung die Anknüpfung von Verhandlungen für „unthunlich" erachtet, hält man diese Anknüpfung von Seiten der preußischen Regierung für „thunlich"!

Die heute Abend hier angekommene „Stern-Zeitung" bringt folgenden Artikel:

Berlin, 15. Febr, Gestern ist die nachstehende Note von dem königl. Gesandten in Wien an den kaiserl. österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet worden. Gleichlautende Noten sind an diejenigen deutschen Höfe abgegangen, welche sich dem Schritte der österr. Regierung in identischer Form angeschlossen hatten.

Wien, den 14. Februar 1862.

Der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen ist beauftragt, die Note, welche der kais. österr. Gesandte Graf Karolyi unterm 2. d. M. an den königlichen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Bernstorff, gerichtet hat, in nachfolgender Weise zu beantworten.

Die Bemerkungen, welche der gedachte Herr Gesandte der Erwägung der königlichen Regierung mittelst jener Note anzuempfehlen beauftragt worden ist, beziehen sich auf die bei Beurtheilung der Bundes-Reform-Vorschläge des Freihrn. v. Beust preußischerseits der königlich sächsischen Regierung gegenüber ausgesprochenen Ansichten über den heilsamsten Weg zur Reform des Bundes.

Diese Ansichten gingen im Wesentlichen dahin, daß ein Versuch, den ganzen Bund durch Herstellung einer wirksamen Exekutive mit Volksvertretung und gemeinsamer Gesetzgebung in bundesstaatlicher Richtung umzugestalten, mit ernstlicher Gefahr für dessen Fortbestehen verbunden sein müßte; wogegen der Bestand des Bundes nicht gefährdet sein würde, wenn unter Festhaltung der völkerrechtlichen Grundlagen des Ganzen, für eine engere Vereinigung seiner Glieder auf dem Gebiete des inneren Staatsrechts der Weg der freien Vereinbarung betreten und jene für das Ganze vorgeschlagenen Einrichtungen: Executive (militärischer Oberbefehl und einheitliche Vertretung nach außen), Volksvertretung und gemeinsame Gesetzgebung, innerhalb solcher engerer Grenzen gegründet würden.

Die kaiserlich österreichische Regierung hat sich veranlaßt gefunden, dieser von preußischer Seite der königlich sächsischen Regierung kundgegebenen Auffassung gegenüber zu erklären, daß zu ihrem innigen Bedauern ihre Pflichten und ihre Ueberzeugungen ihr gleich entschieden verböten, sich solchen Anschauungen anzuschließen. Die königl. preuß. Regierung würde sich bei Entgegennahme dieser Erklärung, welche eine ihr auch vorher schon bekannte Thatsache bestätigt, auf die Versicherung haben beschränken können, daß sie jenes Bedauern ihrerseits theile. Da aber die kaiserl. österreichische Regierung noch einen Schritt weiter geht und sich berufen fühlt, vom Gesichtspunkte der „allgemeinen Interessen Deutschlands", so wie von dem des „positiven Rechts", und unter Hinweisung auf die unheilvollen Folgen, welche Preußens Reformbestrebungen in früheren Epochen gehabt hätten, eine förmliche Verwahrung gegen die preußische Auffassung einzulegen, so will die königl. Regierung nicht verhehlen, daß ihr weder ein begründeter Anlaß, noch irgend eine Berechtigung zu einer solchen Verwahrung vorzuliegen scheint.

Dieser Schritt, welcher dadurch nach auffälliger wird, daß er verabredetermaßen in identischer Noten gleichzeitig von mehreren Bundesregierungen gethan worden ist, entspricht so wenig dem Charakter des von der königlich sächsischen Regierung eingeleiteten Meinungs-Austausches über die von vielen Seiten als dringend nothwendig anerkannte Bundesreform, daß die königliche Regierung sich nicht bewogen finden kann, danach noch auf irgend eine Erörterung der in der Note des kaiserlich österr. Gesandten aufgestellten Gegenansichten einzugehen.

Die Bedeutung der letzteren hat übrigens von Seiten Preußens bereits in einer früheren Zeit ihre entsprechende Würdigung gefunden. Es wird jedoch in Bezug auf die unheilvollen Folgen, welche ähnliche Bestrebungen, in jener Zeit über Deutschland heraufzubeschwören gedroht haben sollen, daran erinnert werden müssen, daß es nicht Preußens Bestrebungen für die Reform der Bundesverfassung waren, welche jene Folgen herbeizuführen drohten, sondern daß es das Verhalten derjenigen Regierungen war, an deren Widerstand diese Bestrebungen damals scheiterten. Ihnen verdankt Deutschland die unveränderte Wiederherstellung der alten Bundesverfassung und damit einen dauernden Keim zu ähnlichen Wirren.

Wenn jetzt von derselben Seite durch die erwähnte Bemerkung der Note vom 2. Februar Anlaß dazu gegeben wird, daß diese Thatsache wieder in ihrem vollen Lichte erscheint, und wenn man sich dabei auf die Sorge um die Sicherheit und den moralischen Frieden Deutschlands beruft, welche man durch Preußen bedroht finden will, so ist der Augenblick dafür um so weniger glücklich gewählt, als man gleichzeitig gezwungen ist, das Reformbedürfniß einzugestehen, dessen rechtzeitige Befriedigung man schon einmal verhindert hat.

In der gewissenhaften Erfüllung der Bundespflichten, in der Vertretung wahrhaft deutscher Interessen, in dem ernstlichsten Bemühen, wohlberechtigten nationalen Anforderungen selbst gerecht zu werden, und ihnen bei den anderen Bundesregierungen Geltung zu verschaffen, räumt die königlich preußische Regierung keinem ihrer Bundesgenossen den Vorrang ein. Sie hat aber aus dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung bisher keine Berechtigung zu einem Schritte hergeleitet, wie er mit der in Rede stehenden identischen Note von den betheiligten Regierungen gegen Preußen gethau worden ist.

Die königl. Regierung würde in der Verwirklichung der am Schlusse der Note angedeuteten Reform-Ansichten, wonach für den ganzen Bund eine Verfassung mit wirksamer Exekutiv-Gewalt, gemeinsamer Gesetzgebung und Volksvertretung begründet werden soll, und an welche sich leicht das Streben nach einer weiter gehenden „politischen Consolidation" mit außerdeutschen Gebieten schließen dürfte, wie dies in der Depesche des kaiserlich österreichischen Kabinets vom 5. Nov. v. J. bereits hereits hervorgetreten ist, eine weit größere Gefährdung des Bestandes des Bundes erkennen müssen, als in Reformen in derjenigen Richtung, welche Preußen in der Depesche vom 20. Dez. v. J. bezeichnet hat..

Dennoch ist die königliche Regierung weit davon entfernt, schon der bloßen Kundgebung jener Ansichten über die Grundlagen der Reform mit einer Verwahrung entgegenzutreten. Sie glaubt im Gegentheil, ihr schließliches Urtheil darüber zurückhalten zu sollen, bis ihr ein bestimmt gestalteter Reformvorschlag mitgetheilt wird, welcher ihr das Verständniß der Absichten der kais. österr. Regierung vollständig ermöglicht. Für jetzt erscheint der königlichen Regierung die Unausführbarkeit einer Reform nach den vorliegenden allgemeinen Andeutungen als unzweifelhaft, und da dieselben in vollkommenem Widerspruch mit dem Standpunkt stehen, zu welchem sie selbst sich bekennt, so muß sie ihrerseits den Eintritt in Berathungen über eine Reform auf solchen Grundlagen für unthunlich erachten.

Der Unterzeichnete benutzt diese Gelegenheit, um die Ehre zu haben, Sr. Excellenz dem kaiserlich österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Grafen v. Rechberg, die Versicherung seiner ausgezeichnetesten Hochachtung zu erneuern. (gez.) v. Werther.

Sr. Excellenz dem Herrn Grafen v. Rechberg
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Oesterreich.

Wien, 13. Febr. [Zur Bedeutung der identischen Note sagt die officiöse „Donauzeitung": „Wir selbst sind der Ansicht, daß in dem Schritte der gedachten deutschen Cabinete nicht die leiseste Spur eines offensiven Gedankens liegt. Es handelt sich wesentlich darum, Preußen von dem Betreten einer verhängnißvollen, nicht zur Einigung, sondern zur Zersplitterung Deutschlands führenden Bahn abzuhalten, und sein Cabinet zu einträchtigem Zusammenwirken mit dem bei weitem überwiegenden Theile Deutschlands zu veranlassen. Es war nicht blos ein Recht, sondern eine Pflicht aufrichtig deutsch gesinnter Mächte, gegen die in der bekannten Note des Grafen v. Bernstorff entwickelten Principien mit der vollen Entschiedenheit ihrer Ueberzeugungen aufzutreten. Die Note usurpirt Nichts, präjudicirt Nichts, gefährdet kein legitimes Interesse Preußens, — sie wahrt einfach den Boden der Verträge, weist mit durchgreifender Schärfe nach, daß der Bundesstaatsvorschlag in unlöslichem Widerspruche mit dem deutschen Bundesrechte steht, und schließt mit dem Hinweis auf die eventuelle Ausgleichung aller Gegensätze im Geiste der Eintracht, unter allseitiger Berücksichtigung des möglichen Guten und des unabweislich Gegebenen.

Rein von jedem offensiven Charakter, ist übrigens die Note stark durch den darin ausgeprägten Gedanken einer vollauf berechtigten Vertheidigung. Und von diesem Gesichtspunkte aus angesehen ist sie weit mehr als ein verhallendes Wort. Welche Wandlungen auch der kleindeutsche Gedanke fernerhin durchmachen möge, ob er in die Grenzen einer unthätigen Negation sich einschließe, ob er zu thätiger Offensive übergehe, ob er endlich der großdeutschen Idee sich füge, — von dem Tage der Ueberreichung dieser Note wird jedenfalls eine neue, wichtige Aera der deutschen Frage datiren. Des Vorgefühls, daß es so kommen werde, ja müsse, sind alle Blätter voll, sowohl die, welche zu unserer, als jene, die zur gegnerischen Farbe sich bekennen. In der That ist auch ein diplomatischer Act, mittelst dessen die größten Regierungen Deutschlands, ja die Mehrzahl derselben, unterstützt von den Sympathien ihrer Völker, ihre Ansicht und Gesinnung in Betreff der Regelung der Geschicke Deutschlands offen kundgeben, jedenfalls von hohem Ernste und weittragender Bedeutung."

Wien, 13. Februar. [Die Verhandlungen des Finanz-Ministeriums mit der Nationalbank] haben, dem Vernehmen nach, in der gestrigen Conferenz zu einer vorläufigen Vereinbarung über die Bedingungen für Verlängerung des Bankprivilegiums geführt. Der neue Statutenentwurf, wie ihn nun das von der Bankdirektion und dem Bankausschusse niedergesetzte Comite mit dem Finanzminister vereinbart hat, gelangt jetzt zunächst zur Ratifikation an den großen Bankausschuß, welcher zu diesem Zwecke auf den 22. Februar, Abends 6 Uhr, einberufen ist. Erfolgt die Ratifikation von dieser Seite, woran nicht zu zweifeln ist, so wird dann die Bankvorlage an den Reichsrath, mithin zunächst an den Finanzausschuß des Abgeordneten-Hauses gelangen. Ueber den Inhalt der Vereinbarung haben wir nur im Allgemeinen erfahren, daß die Propositionen des Finanzministers im Wesentlichen von den Vertretern der Bank acceptirt worden sind. Damit wissen wir leider auch schon genug, um das Ergebniß als ein höchst bedauerliches bezeichnen zu können. Der Finanzminister in seiner Hilflosigkeit mag froh sein, von der Bank die Mittel erhalten zu haben, um den größten Theil des Defizits im Staatshaushalt für das laufende Jahr zu decken; aber man täusche sich nicht, daß dies mit einem ganz unverhältnißmäßigen Opfer erkauft wurde. Die Regelung der Valuta ist damit auf ein Vierteljahrhundert hinausgeschoben, die Aenderung des unheilvollen Banksystems, welche das Erlöschen des alten Bankprivilegiums jetzt gestattet hätte, auf 25 Jahre vertagt. Noch ist jedoch nicht jede Hoffnung verloren, denn noch hat der Reichsrath nicht gesprochen, und es ist denn doch trotz Manchem, was schon im Finanzausschusse geschehen ist und eine trostlose Aussicht eröffnet, noch immer möglich, daß in dieser Frage eine energischere Haltung die Oberhand gewinnt und den Plan, der Valutafrage jetzt auszuweichen, vereitelt. (Presse.)

Frankreich.

Paris, 12. Febr. [Auswärtige Politik.] Die große Tagesneuigkeit, die indessen noch der Bestätigung bedarf, besteht darin, daß Jefferson Davis dem Präsidenten Lincoln Friedensvorschläge hätte machen

---

Parlamentarische Portraits.

V.

Die erste große Sitzung des Abgeordnetenhauses hat stattgefunden; die abermalige feierliche Verfluchung der Wirthschaft in Kurhessen, zugleich eine Schmach für Deutschland und für die preußische Regierung älteren Datums, hat begonnen.

Schon lange vorher hatten die Tambours der Presse das erste große Ereigniß der parlamentarischen Saison eingewirbelt und den Heißhunger eines Publikums, welches principieller Verächter der Geschäftsordnung im Hause der Gemeinen und der hinter den Coulissen betriebenen Commissionsarbeiten ist, zu einem bedenklichen Grade gesteigert. Alle Welt brannte darauf, einer großen Vorstellung in dem Saale hinter dem ehemaligen Ober-Censurgericht beizuwohnen, das erste regelrechte interessante Turnier mit anzusehen, in dem die neuen Kämpfer ihre parlamentarischen Sporen sich verdienen wollten.

Mochte nun Heißhunger nach politischen Debatten, Neugierde bezüglich der parlamentarischen Jungfernreden, oder mochte das lebhafte Interesse für die Tagesordnung, die kurhessische Leidensgeschichte, den massenhaften Andrang des Publikums zu den Tribünen hervorgerufen haben — unstreitig war bis zum Anfang der Sitzung das Bild außerhalb des Saales hochinteressant. Die Menschenfluth hatte längst alle Tribünen erfüllt und staute sich in den Corridoren, auf den Treppen, im Hofe und am Eingange der Straße. In dem Besitz einer Einlaßkarte glaubte Jeder seinen Platz finden zu können und Niemand wollte es glauben, was Schaaren Zurückkommender mitfühlend äußerten:

„Geben Sie sich keine Mühe, es ist nicht möglich, durchzukommen!" Hunderte versuchten gleichwohl ihr Glück, aber vergeblich. Betrübten Angesichts zogen die Damen, welche ein so hohes Interesse für Kurhessen an den Tag gelegt, mit ihren männlichen Begleitern von dannen; Schaaren Muthloser oder sittlich Entrüsteter folgten ihnen. Kühnere Naturen drangen freilich im Gefühl ihres Rechtes in die Fugen des Hauses ein; sie suchten verbotene Gänge auf, drangen sogar in sonst nur bei dringenden Veranlassungen frequentirte Lokalitäten, um dann doch bitter enttäuscht umzukehren. Nur Einzelnen gelang es, sich in die Restauration zu schmuggeln und hinter dem Vorhang der Saalthüren Posto zu fassen, bis sie auch dort von den Argusaugen der Diener entdeckt wurden. Eine wahrhafte rührende Liebe des Volkes zu den Abgeordneten äußerte sich hierbei und alle Freunde und Bekannte derselben unterwarfen den vertretenen Liberalismus einer rücksichtslosen Probe. Man citirte die Unglücklichen aus dem Saal, aus dem Lesezimmer, fing sie beim Ankommen ab, und beschwor sie, kraft ihrer unantastbaren Stellung und ihres Ansehens bei den Dienern, einen Stuhl oder mindestens einen Stehplatz auf einer Tribüne zu beschaffen. Geduldig und mit dem besten Willen schleppten die auf solche Weise gepreßten Abgeordneten ganze Kolonnen von Freunden, Bekanntinnen und Verwandten durch die Corridore — aber die Thatsachen waren stärker wie alle ihre Anstrengungen. Mit cavalierer Galanterie brach die athletische Gestalt von Schultze-Delitzsch einer ältlichen Dame eine Gasse, hoffnungsreich ihr versichernd, er wolle die demüthigsten Bitten anwenden, sie zu placiren. Umsonst war sein Flehen — auch er mußte trostlos die Dame zurückgeleiten.

Gruppen von Männern in großen Pelzen standen im Hof, in den Corridoren, vor der Hausthür; Flüche, Worte der Empörung, Angstschrei und philosophische Erwägungen vernahm man hier, alle durch den fatalen Umstand ausgepreßt, keinen Platz mehr finden zu können. Viele hatten die Billets mit schwerem Geld bezahlt, und es gelang ihnen nicht einmal, die Nase in den Sitzungssaal zu stecken. Ein ältlicher, behäbiger Herr erzählte mit traurigem Humor, daß er, um recht sicher zu gehen, schon um 8 Uhr Morgens einen Dienstmann feinerer Sorte zur Occupation seines Platzes auf die Tribüne geschickt, nun aber nicht einmal im Stande sei, den Stellvertreter abzulösen. Um schließlich den Gefahren einer Revolte dieses schlecht gelaunten Volks vorzubeugen, säuberte schnell requirirte Polizei das Innere des Gebäudes von dem Ueberfluß der Billetbesitzer und sperrte dann den Eingang vollständig. Die beliebten Gestalten der Schutzmänner wiesen mit der ihnen eigenen Zärtlichkeit alle Ankommenden trotz ihrer Billets unerbittlich an der Hausthür ab.

Während draußen eine allzugroße Theilnahme des Volks an dem ersten parlamentarischen Waffengang seiner Vertreter mit polizeilicher Hilfe abgewehrt werden mußte, hatte im Innern nach einigen Präludien die große Vorstellung begonnen.

Zuerst bestieg Twesten die Tribüne. Er ist eine politische Person durch das bekannte Duell mit dem General v. Manteuffel wegen seiner Broschüre gegen das Militärcabinet geworden. Noch jetzt trägt er den durch des Gegners Kugel zerschmetterten rechten Arm in einer schwarz seidenen Binde. Er ist noch jung, mindestens hat er die Elasticität das blühende Aeußere der ersten Mannesjahre. Langes, schwarzes

lassen. Lincoln hätte bei Abgang der Depesche noch keinen Entschluß gefaßt gehabt. Unwahrscheinlich ist diese Nachricht aber nicht, denn es steht fest, daß die Sklavenpartei in Folge der letzten Niederlage sehr entmuthigt worden ist. Die Kühnsten aus jener Partei halten sich in Paris und London auf, wo die vorsichtige Haltung der Regierung von Washington und mehr noch die Kriegsuntüchtigkeit der Südstaaten, die früheren Einmischungsgelüste so vollständig herabgestimmt haben, daß auch diese Kühnsten unter den Separatisten jetzt die Köpfe hängen lassen. Herr Slidell ist, wie man hört, hier in Paris angelangt und im Hotel du Rhin auf dem Vendomeplatze abgestiegen, wo er dieselben Zimmer inne hat, welche im Jahre 1848 der Prinz Ludwig Napoleon Bonaparte bewohnte. Etwa 150 seiner Landsleute haben ihn hier bereits besucht, und viele unter ihnen haben schon die Hoffnung ausgesprochen, ihn bald als Gesandten begrüßen zu können. — Nachrichten, die heute aus Rom angekommen sind, zeigen an, daß sich dort auf einmal das Gerücht verbreitet hat, der Marquis v. Lavalette habe Befehl aus Paris erhalten, die Truppen den Rückzug antreten zu lassen. Gleichzeitig hieß es, die Piemontesen hätten die Provinz Frosinone besetzt. Diese Nachrichten hängen mit den Handstreichen zusammen, die man vor acht Tagen noch in Turin selbst für möglich hielt und die ohne die feste Haltung Frankreichs vielleicht auch versucht worden wären. Ich glaube, Ihnen schon geschrieben zu haben, daß Msgr. Chigi die direktesten Zusagen vom Kaiser erhalten hat, denen zufolge der Papst völlig ungestört in Rom bleiben könne. In dem römischen Dorfe Vallefreddo sollen die Piemontesen indessen schon gewesen sein. Höchst bezeichnend ist nun der Inhalt des Rundschreibens des Ministers Ricasoli an die Präfekten. In demselben wird die Idee, nach Rom zu gehen, nach wie vor aufrecht erhalten, und nur vor unzeitigen Schritten gewarnt. Wenn Baron Ricasoli aber sagt, es handle sich bei der römischen Frage vorzugsweise um einen moralischen Triumph, so meint er den Triumph über Frankreich, das, wenn es die Unmöglichkeit des Fortbestandes der weltlichen Macht des Papstes eingesehen haben wird, Piemont ohne alle Opfer das Feld räumen muß. In Bezug auf den letzteren Punkt hat es nun aber seine guten Wege. Man theilt sich hier, wenn auch nicht ganz offen, eine in Brüssel erschienene Broschüre eines geheimen Agenten des Grafen Cavour mit, welche die unglaublichsten Enthüllungen über die bei der italienischen Revolution angewandten Mittel enthält. Wenn hiervon auch nur ein Theil wahr ist, so wäre es schon zu viel. (Sternz.)

Paris, 18. Febr. [Gesetz über die Rentenkonversion.] Der heutige „Moniteur" enthält das Gesetz bezüglich der Rentenkonversion. In dem dieses Gesetz betreffenden Berichte Foulds an den Kaiser heißt es:

„Der gesetzgebende Körper und der Senat haben das Gesetz angenommen, welches die fakultative Konversion der 4½%, der 4% und der Trentenaires-Obligationen in 3% Rente vorschlägt. Dem Artikel 3 dieses Gesetzes gemäß schlage ich Ew. Majestät vor, das Aufgeld festzusetzen, das von den Inhabern der 4½- und 4% Rente bei diesem Umtausch gefordet wird. Nach dem Ausspruch Ew. Majestät ist das Ziel Ihrer Regierung: „durch die billige Aussöhnung der Interessen des Schatzes mit denen seiner Gläubiger die Einheit der Schuld vorzubereiten." Die großen Staatskörperschaften haben sich diesem Gedanken des Kaisers durch ein fast einstimmiges Votum angeschlossen, und Ew. Majestät die Sorge überlassen, die Bedingungen der durch das Gesetz vorgeschlagenen Transaktion zu regeln. Es ist nicht das erstemal, daß der relative Werth der 4½ und 3% Fonds hat bestimmt werden müssen. Die ersteren werden in ihrem Steigen durch die Möglichkeit der Rückzahlung zu pari gedrückt, während die anderen die Fähigkeit einer weit beträchtlicheren Steigerung darbieten.

Der Minister giebt nun eine Uebersicht der verschiedenen Course der beiden Renten in verschiedenen Perioden, und kommt zu dem Schlusse, daß danach ein Aufgeld von 6 Frs. für den Umtausch der 4½prozentigen sich rechtfertigen würde. Da es sich indessen nicht speziell um eine für den Staatsschatz günstige Finanzoperation handelt, sondern der Hauptzweck die Einheit der Staatsschuld ist, so räth der Minister, den Gläubigern günstigere Bedingungen zu bewilligen, als sie bei früheren Gelegenheiten erhalten. Es sei daher das Aufgeld für die Konversion der 4½prozentigen Rente auf 5 Frs. 40 C. und das der 4prozentigen auf 1 Frs. 20 C. festzusetzen.

Das Gesetz selbst sanctionirt diesen Vorschlag, so wie die Uebrigen bereits aus der Debatte im gesetzgebenden Körper bekannten Bestimmungen.

Paris, 12. Febr. [Aus dem großen Orient.] Sie gestatten mir wohl, einen kleinen Druckfehler zu verbessern, der sich in meinen Enthüllungen über das Fest der Freimaurer eingeschlichen hat. Es steht darin, daß der Marschall Magnan gesagt hätte, er wolle alle Logen, die sich nicht dem „Grand Orient" anschließen wollten, „verachten", während es heißen muß, er wolle sie „vernichten". Noch vernehme ich, daß die Logen, welche der Marschall mit dem großen Orient vereinigen will, sich dieses nicht gefallen lassen werden. Sie achten in dem Marschall, welcher alle Proben mit großem Muthe bestand, selbst 64 Stufen herabsprang, den tapfern Soldaten und den Repräsentanten des Kaisers, gegen den die Freimaurer ebenfalls Pflichten haben. Aber sie wollen ihre Pflichten als Freimaurer nicht verletzen, und werden sich deshalb in ihre Zelte zurückziehen, d. h. Freimaurer ohne Logen sein. Die Logen, gegen welche der Marschall besonders eiferte, gehörten dem schottischen Ritus an. Diese betrachten sich als die ersten aller Freimaurer und wollen sich den Befehlen des Großmeisters des „Grand Orient", der ihr nur ihre Tochter ist, nicht fügen. Die Opposition, die Marschall Magnan's Wahl zuerst fand, war überhaupt sehr bedeutend. Ein großer Theil der „Venerables" fügte sich aber, nachdem sie protestirt hatten, und zwar deshalb, weil sie den Fortbestand wünschten und der Marschall sich äußerst liberal ausgedrückt hatte. Sie machten aus der Noth eine Tugend. (K. Z.)

Rußland.

⊚ **Warschau**, 13. Febr. [Tagesbericht.] Gottlob, daß ich mich selbst widersprechen kann! Meine letzten Mittheilungen nämlich sind bedeutend zu berichtigen, wodurch das Schmerzliche weniger schmerzlich, und das willkürliche Verfahren der Machthaber weniger empörend erscheint. Krajewski und die anderen Sibirier (wie Sie wissen, ist das die Bezeichnung für Diejenigen, die nach überstandener Verbannung in Sibirien von dort heimgekehrt sind) sind nicht wieder nach Sibirien, sondern nach irgend einem Orte in Rußland translocirt worden, von wo sie nach völliger Herstellung der Ruhe hierher retourniren können. Freilich bleibt es unklar, was völlige Wiederherstellung der Ruhe heißt. Auch der jüdische zweite Prediger Kramstück ist nur auf ein Jahr nach der Festung Bobruisk verurtheilt worden, und soll nach völliger Herstellung der Ruhe hierher zurückkommen dürfen. Immer besser als drei Jahre Orenburg und dann ewige Internirung. Das Urtheil Schlenker's ist auf 9 Monate Verbannung nach einer Stadt jenseits Moskau's, deren Name wir entfallen ist, reducirt worden. Photograph Bayer geht auf 3 Monate nach Brzesc. Pastor Otto liegt noch krank im Lazareth und ist deshalb sein definitives Urtheil ihm noch nicht vorgelesen und daher unbekannt. Auch das Urtheil des Schuhmachers Hispanski ist noch unbekannt; es soll aber sehr strenge sein. Der Prediger Dr. Jastrow ist gestern Früh mit der Eisenbahn, von einem Offizier und einem Gendarmen begleitet, nach der preußischen Grenze abgefahren worden. Er wurde am Bahnhof von ein Paar hundert Menschen begrüßt und mit großer Theilnahme verabschiedet. Heute Früh sollte der Oberrabbiner Meisels ebenfalls mit der Eisenbahn verreisen, der Kriegs-Gouverneur aber, durch Erfahrung gewitzigt, schickte den Gefangenen per Extrapost nach der ersten Station, wo er mit der Eisenbahn weiter reiste. In der That waren heute über 1000 Menschen am Bahnhofe versammelt, denen der Herr Kriegs-Gouverneur ein X für ein U gemacht.

Heute um 10 Uhr wurden die zwei entweihten Kirchen wieder eingeweiht und eröffnet. Der Erzbischof besprengte die Thüren mit Weihwasser, ebenso die Wände und riß darauf die Siegel ab. Im Innern der Kirche wurde die Besprengung wiederholt und darauf die Messe gelesen. Es war nicht viel Volk dabei, und keine einzige Equipage wie auch kaum eine anständig gekleidete Dame zu bemerken war. — Im Innern der Kirche waren mehrere Polizeimänner an verschiedenen Stellen aufgestellt, während vor derselben der Ober-Polizeimeister mit zahlreicher Mannschaft gewissermaßen Wache hielt. Die auf den Marktplätzen aufgestellten Soldaten standen alle unter Waffen, und starke Patrouillen durchzogen die den beiden Kirchen naheliegenden Straßen.

Unser neuer Präsident Herr v. Wojda stattet bei mehreren Bürgern Besuche ab, um Hilfe, Beistand und Rath bittend. Der wackere Mann kennt das Unkraut der Corruption, das, in seinem Bereiche, er auszurotten sich vorgenommen hat. Man erfährt von ihm, daß der hiesige Stadtrath in nicht ferner Zeit einberufen werden soll.

Der Kampf wegen der Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien ist von der Börse auch in die Presse übergegangen. Das große Publikum erfährt erst jetzt, daß diese Aktien von der Regierung in keiner Weise garantirt sind und schreckt vom Kaufen derselben ganz zurück, weshalb der Preis von 64¾ Rubel pro Stück (d. h. 5¼ Rubel niedriger als die Höhe, bis zu welcher sie getrieben wurden) ein ganz nomineller ist. Während die Zeitungen dafür und dawider Partei nehmen, hält sich die Börse überzeugt, daß das weitere Fallen der Aktien unausbleiblich ist.

Amerika.

New-York, 1. Febr. [Neueste Nachrichten.] Die Regierungstruppen concentriren sich bei Labanon, 40 Meilen von Springfield, um General Price nochmals zu verfolgen. — Herr Cox sagte im Congreß, die Angriffe auf General M'Clellan rührten daher, daß er den Krieg nicht zu einem Abolitionskrieg machen wolle. „Glücklicherweise", sagte Herr Cox, „kann ich melden, daß keine Abolitions- oder Confiscationsmaßregel in diesem Congreß durchgehen kann." — Die hiesige Presse faßt die Gerüchte von einer europäischen Einmischung in Amerika ungünstig auf. Nach dem „Morning Herald" würde die Intervention auch in ganz Europa Streit hervorrufen. „New-York-Times" rechtfertigt die Versenkung von Schiffen in Charleston und sagt, daß der Hafen nicht zerstört ist, da sich mit dem treibenden Sande neue Fahrwasser bilden werden. Jedenfalls haben die europäischen Mächte kein Recht zu protestiren. — Nach demselben Blatt herrscht in Handelskreisen die Ansicht, daß ein Versuch der europäischen Mächte zu neuer freundlicher Dazwischenkunft, obwohl beim jetzigen Stand der Rebellen unausführbar, nicht nothwendig finanzielles Unheil stiften würde. — Das „Journal of Commerce" sagt Militärbewegungen voraus, welche die europäische Kritik in Erstaunen setzen werden. — Die „New-York Times" sagt, daß, wenn der „Nashville" in England gekauft sei, die nordstaatlichen Eigenthümer noch Anspruch darauf haben. — Eine Depesche aus Richmond behauptet, England werde noch den Süden anerkennen und die Blokade brechen.

San Francisco, 17. Jan. [Ueberschwemmung.] Seit 50 Stunden regnet es ununterbrochen. Der Sturm dauert fort. Gestern fing in Sacramento das Wasser wieder an zu wachsen. Eine dritte vollständige Ueberschwemmung der Stadt ist unvermeidlich. Die Oberfläche des jetzt im Staate überschwemmten Gebietes ist bei einer Länge von 250 Meilen 20 Meilen breit; die Gewässer bedecken mehr als 3,000,000 Acker, von denen die meisten gepflügt und dem Ackerbau überlassen sind. Man schätzt, daß seit dem Anfange des Winters 4500 Stück Hornvieh ertrunken sind. Eine unerhörte Reihenfolge von Stürmen hat die Goldfelder verwüstet. Daraus werden große Veränderungen hervorgehen und man erwartet in der nächsten Saison eine große Zunahme der Goldernte.

Provinzial-Zeitung.

§§ **Breslau**, 15. Febr. [Wochen-Revue.] Wenn wir die Schilderungen der Tagesblätter von den argen Verwüstungen, welche die hoch angeschwollenen und aus ihrem Bette getretene Oder auf den von ihr beherrschten Gebieten angerichtet hat, mit Reisebeschreibungen aus den Nordpolgegenden vergleichen, so möchte man glauben, daß sich die schwimmenden Eisberge Grönlands bis in die oberschlesischen Wälder verirrt haben. Fern sei es von uns, über einen so ernsten Gegenstand zu scherzen. Wünschen und hoffen wollen wir aber, daß sich manche Darstellung in Wahrheit ebenso übertrieben und ungegründet erweisen möge, als die Mythe von dem ertrunkenen Milchpächter aus Cattern, der ruhig daheim am warmen Ofen hockt, und behaglich lächelnd die schauerliche Mähr in den Zeitungen liest, wie er mit Weib und Gefährt in den Fluthen der Schelone jämmerlich zu Grunde gegangen sei. Unzweifelhaft hat der gewaltig veränderte Strom auf weite Strecken hin seine verheerende Wirkung geübt, und die bewährte schlesische Mildthätigkeit wird wieder viele Thränen zu stillen, viel Elend zu lindern haben. — In der Politik prophezeit oder vermuthet man, was ziemlich einerlei ist, daß die Kriegsfurien sich gleichzeitig an mehreren Punkten Europa's erheben werden: in Italien, sagt man, wird Oesterreich anfangen, und in Deutschland — — kann Preußen auf die Unterstützung unseres Nationalvereins, der vorige Woche seine eingefrorenen Flottenschifflein und sonstigen Sammelbüchsen von Neuem flott gemacht hat — wie auf alle national gesinnten Deutschen — mit Sicherheit rechnen. — Jedenfalls bekommen unsere Flottenjungfrauen wieder zu thun! Sie sind die leichten Hilfstruppen des Nationalvereins, und der breslauer Carneval gewährt ihnen immer noch so viel Zeit, neben dem Vergnügen fürs Vaterland zu agiren. — Ueberhaupt geht der Carneval in seinem prosaischen Jahresturnus fast geräuschlos und ohne merkliche Abwechselung an uns vorüber. Was jetzt die Innungsbälle noch zu bedeuten haben, läßt sich mit wenigen Worten angeben. Die Kretschmer amüsiren sich wie die Fleischer, diese wie die Bäcker u. s. w., die Einen bei Weiss, die Andern bei Liebich, die Einen bei Militär-, die Anderen bei Streichmusik. Ueberall wird getanzt, soupirt, und wohl manchmal auch ein zartes Verhältniß angeknüpft. Aber alles Das ist zu wenig für einen Carneval! Giebt's denn wirklich in unserer Zeit so wenig Charaktere, daß man nicht einmal etwas Charakteristisches von Maskeraden zu sehen bekommt? Finden doch die Gelehrten des „Kladdaradatsch" alle Wochen hinlänglichen Stoff, und wir sollten nicht merken, wie leicht es ist, in der Maske die Welt zu satyrisiren? Das macht's freilich nicht, daß vorige Woche Jemand auf einem Esel durch die Straßen ritt, und geflissentlich die unsaubersten Stellen aufsuchte, um anständige Leute mit Schmutz zu bespritzen. Gönnen wir dem kühnen Eselsritter sein Bischen aufgeschnapptes Unkraut; es ist ein gar unappetitliches Futter, in dem man nicht gern herumstöbert*). — Während die Gewerke ihren Faschingsreigen mit unermüdlicher Consequenz fortsetzen, stockt es mit den Börsenbällen. Unsere Kaufleute sind bekanntlich solide Häuser, und es stockt doch sonst nicht so leicht etwas in ihrem althergebrachten Geleise. Sie werden sich daher gewiß noch besinnen, denn daß sie für Vergnügen weniger empfänglich geworden, wie die Breslauer überhaupt und die Ressourcen insbesondere, das ist wohl nicht anzunehmen. In Breslau dürfen Kaufleute weder in den ernsten noch in den heiteren Lebensphasen fehlen. — Scheint doch die Ressource im Weißgarten mit ihrem Vergnügungs-Budget nicht mehr auszureichen; ein jährlich um 10 Sgr. erhöhter Beitrag giebt nicht nur ein vornehmeres Air, sondern man kann auch hier und da eine im vorigen Jahre entstandene Lücke ausfüllen. Interessant war uns der entschiedene Protest, welcher von einer starken Fraction der letzthinnigen außerordentlichen Generalversammlung gegen die ferneren Theater-Vorstellungen eingelegt wurde. Es mag sein, daß die Springersche Saalbühne, zumal wenn eine menschliche Barrikade sich vor dem Proscenium aufgepflanzt hat, die Illusion zu wenig anreizt, und eine kaum in den vorderen Reihen verständliche dramatische Aufführung die weniger günstig situirte Mehrheit der Gesellschaft in der Unterhaltung stört. Allein die Vorstellungen bieten doch immerhin einem Theil des Publikums erwünschte Abwechselung, manchem jungen aufstrebenden Talente aber willkommene Gelegenheit, sich zu erproben. Als Ausgangspunkt einer erhöhten Genußsucht, wie sich einige Redner zu äußern beliebten, können wir füglich die zeitweise wiederkehrenden Dilettanten-Versuche nicht gelten lassen. — Ganz spurlos soll der Carneval indeß nicht vorüberziehen. Was die Studentenwelt versäumt, haben „ältere Herren", wie sie seit dem Universitätsjubiläum vorzugsweise heißen, glänzend nachgeholt. Von dem Verein der „breslauer Aerzte" wurde gestern in dem geschmackvoll decorirten Saale „zum König von Ungarn" ein Fastnachtsspiel in Scene gesetzt, das mit sprühendem Witz die medicinalpfuschende Charlatanerie geißelte, aber auch die Gebrechen des eigenen Standes nicht verschonte. Die Götter des Olymp waren aufgeboten, die Fehler unserer Zeit zu richten, Hippokrates traf mit unseren modernen Magnetiseuren und anderen Wunder-Doctoren zusammen, ein höchst drastischer Wettkampf entspann sich, und die strafende Nemesis blieb nicht aus. Geistvoller Humor belebte das ganze buntbewegte Melodrama, das mit einem der Scenerie angemessenen Ballet-Arrangement abschloß. Etwa 300 Personen, Aerzte und Laien, wohnten der Aufführung bei, deren erheiternder Eindruck allen Anwesenden unvergeßlich sein wird.

*) Eine dieser Tage unter dem Titel: „Eselsritt durch Breslau" erschienene Broschüre erregt wegen ihres klobigen Witzes und der vielen, zum Theil indiscreten persönlichen Anspielungen die gerechte Indignation Aller, welche das unsaubere Pamphlet zu Gesicht bekommen.

Breslau, 15. Februar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten von den Herren: Subsenior Herbstein, Subsenior Weiß, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pastor Letzner, Oberprediger Reitzenstein, Kand. Kühn (St. Barbara), Pred. Dondorff, Examinand Wangerow (St. Christophori), Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Wachler (bei Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Diak. Weingärtner, Examinand Kadelbach (bei Bernhardin), Kand. Kitzig (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

Haar umrahmt ein etwas geröthetes Gesicht, dessen offene Augen und freie Stirn den weniger gefälligen Ausdruck der Nase wohlthuend abschwächen. Twesten ist Stadtgerichtsrath und man rühmt seine Tüchtigkeit als Jurist; er ist aber auch ein in anderer Weise bedeutendes Talent. Das letzte Heft der „deutschen Jahrbücher" von Oppenheim enthält einen Aufsatz von ihm über Schiller im Verhältniß zur Wissenschaft, der durch Studium, Geist und Darstellung sich ungewöhnlich auszeichnet. Welch' ein vorzüglicher Redner in ihm gewonnen ist, bewies seine heutige parlamentarische Jungfernrede. Keine Spur von dem bekannten Fieber. Ruhig, klar und glatt wie ein Spiegel war die Rede; eine unerbittliche Logik und eine warme Herzensempfindung sprachen aus ihr und der Beifall, mit dem ihn seine Partei begrüßte, die Gratulationen, die ihm nach Schluß von allen Seiten dargebracht wurden, galten nicht nur dem gesinnungsvollen Inhalt der Rede, sondern auch deren schöner Form.

Als zweiter Kämpe trat Herr Reichensperger in die Arena. Er ist ein alter parlamentarischer Held, Chef der katholischen Partei des Centrums und Alles an ihm zeigt den Führer an. Wie es gesellschaftlichen und militärischen Schliff giebt, so auch einen parlamentarischen; diesen offenbart Herr Reichensperger in vollendeter Weise. Sein Auftreten ist ebenso elegant als sicher, sein ganzes Wesen hat etwas Diplomatisches und doch zugleich das Selbstständige eines seiner Unabhängigkeit und seiner Fähigkeiten bewußten Bürgers. Und die Rede ist mit dem Aeußern im Einklang. Reichensperger spricht fest, wie in Formeln, gewandt, mit einer abgeglätteten Klarheit. Gewöhnlich hat eine Rede etwas vom Katheder; aber in Momenten der Erregung bricht die dämonische Gluth eines französischen Revolutionsredners aus ihr und dann strömt der wohl sonst ruhige Fluß wie ein wilder Sturzbach hervor.

Noch eines Redners dieser Sitzung wollen wir diesmal gedenken: es ist der Professor Virchow. Wie Twesten ist er einer der muthigsten Vorkämpfer unserer jüngeren Demokratie und betrat zum erstenmal die Tribüne des Abgeordnetenhauses. Sein Ruf als Anatom und Naturforscher ist einer der vorzüglichsten und seine Vorträge im Handwerkerverein, seine Wirksamkeit als Stadtverordneter von Berlin haben ihn längst zu einem bedeutenden öffentlichen Charakter gemacht. Ueberall, wo er auftrat, war er für die Sache des Volkes, und die Geistesschärfe, die rücksichtslose Kritik, die tiefere Begründung seiner Ideen, die er als Redner und Schriftsteller entwickelte, gaben all diesen öffentlichen Handlungen ein Gepräge höherer Art. Virchow ist eine kleine elegante Gestalt von weltmännischer Tournüre; aus seinem Antlitz leuchtet durchdringender Geist und liebenswürdige Freundlichkeit. Wenn auch Novize im Abgeordnetenhause, ist er doch durch seine Vorträge ein längst geübter Redner geworden und jetzt wohl der glänzendste in der Versammlung. Ernst und scharf, oft mit einem Beisatz von Ironie ist seine Rede; es klingt aus ihr der berechnende Verstand und weniger die Empfindung; ja man möchte meinen, diese glatten, schönfließenden Worte seien trotz der reichen Fülle von Gedanken und Geist nur der Oberfläche seines Wesens entstiegen und im tiefen Grunde liege noch etwas, was nicht ausgetönt werden soll. Virchow gebraucht als Redner das Florett; andere bedürfen der Säbel, der Pistolen oder gar der Keulen.

Schmidt-Weißenfels.

[Musik.] Das Concert am 14. d., von Hrn. J. Hirschberg mit seiner Gesangsakademie und der Faust'schen Regimentskapelle veranstaltet, war äußerst zahlreich besucht und gewährte, was den vokalen Theil anlangt einen hohen Genuß: sowohl die Chöre als die Soli's wurden präcis, fein nüancirt und fast durchweg mit wohlthuender Reinheit der Intonation wiedergegeben. Die Leistungen des Orchesters hingegen waren nur dynamisch und rhythmisch lobenswerth. Schon in der ersten Nummer des Programms, Beethoven Op. 112, bei der genial geschilderten Meeresstille, machte sich eine unangenehme Disharmonie der Stimmung zwischen Streichquartett und Bläserchor geltend. Bei der zweiten Piece, Schumann, Op. 84, wirkten neben den Singstimmen nur 5 Paar Blasinstrumente, die aber auch zum Beispiele ihre ersten vier Takte Einleitung so unrein herausbrachten, daß sie für jeden Nichtmusiker vollkommen unverständlich bleiben mußten. Es dürfte sich empfehlen, diese reizende und in gesanglicher Beziehung wenig schwierige Composition des v. Feuchtersleben'schen Gedichtes: „Es ist bestimmt in Gottes Rath" lieber am Flügel aufzuführen, wenn man nicht ausgezeichnete Vertreter der Blasinstrumente hat. — Frl. Bianca Santer sang die Scene und Arie: „Ah perfido", von Beethoven mit eben so großer Sicherheit als dramatischer Wärme und verdiente sich den Dank des Publikums in hohem Grade; möge sie mit ihrem Eifer für die schöne Gesangskunst, zu der sie von Natur nicht wenig begabt ist, immer weiter streben und die redlichen Bemühungen ihres Lehrers Hrn. Hirschberg fernerhin mit so erfreulichen Fortschritten wie bisher lohnen. „Comala" von Gade beschloß den Abend sehr würdig; die Tondichtung enthält viel nordische Romantik und bewegt sich durchweg in noblem Style, so daß sie trotz ihrer Länge nicht ermüdet. Im Sologesange zeichnete sich neben Frl. Santer (Comala), die hier leider zuweilen zu hoch intonirte, Hr. Lehrer Schubert (Fingal) durch geistig belebten Vortrag aus. Chor und Orchester waren präcis und schattirten sehr gut.

R. S.

* Das hiesige „Schles. (katholische) Kirchenblatt" sagt: „Der heilige Vater beruft die Bischöfe der kathol. Christenheit im Mai des laufenden Jahres nach Rom. Ist dieses auch noch lange kein Concil, so wird eine solche Versammlung um den Stuhl des heil. Petrus immerhin einen hohen moralischen Einfluß haben. Die Heiligsprechung der japanesischen Martyrer aus dem Franziskaner-Orden giebt die Veranlassung und die Sehnsucht des heil. Vaters, in so drängter Stunde die apostolischen Gehülfen am Steuerruder der Kirche möglichst zahlreich um sich zu sehen, ist dieser Berufung gewiß nicht fremd geblieben."

« Der Prinz Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung ist in diesen Tagen eine hohe Ehre zu Theil geworden. Auf den Antrag ihres Präsidenten in Berlin, hat Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin beschlossen, den von der Stiftung auszustattenden Brautpaaren jedesmal ein Gesangbuch zu gewähren, das ihnen unter angemessener Ansprache überreicht werden soll. Da ein solches unter dem 4. Februar auch für das hier kürzlich ausgestattete Brautpaar eingegangen war, so nahm der Vorsitzende der Stiftung am hiesigen Orte, Herr Eduard Groß, Veranlassung, den Stiftungstag am 13. d. M. besonders feierlich zu begehen, und zu der Feier die Vorstandsmitglieder und das junge Paar einzuladen. Es wurde ihm dann das Gnadengeschenk feierlich überreicht, nachdem Charakter und Namen des Bräutigams, so wie Taufname und Vatername der Braut darin verzeichnet worden. Die schöne Gabe, äußerlich reich ausgestattet, mit Goldschnitt verziert und in schwarz gepreßtem Leder eingebunden, trägt die eigenhändige Unterschrift der Kronprinzessin. Bei der vorgestrigen Feier fehlte es übrigens nicht an Toasten auf die erlauchte Spenderin und auf das Gedeihen der Stiftung selbst.

□ [Das Gedächtnißfest für Nees v. Esenbeck] wurde am gestrigen Abend im Saale des Pietsch'schen Lokals in geselliger Weise begangen. An der untern Seite des Saales, wo die Bühne der „Thalia" steht, war von Blumen und Lampen umkränzt ein Portrait des Gefeierten aufgehangen, zu dessen beiden Seiten große deutsche Fahnen an die nationale Bedeutung der Feier erinnerten, und auch an den übrigen Wänden waren Fahnen in den preußischen, städtischen u. a. Farben angebracht. Nachdem der Vorsitzende des Gemeinde-Vorstandes Hr. Fabrikant Gundlach mit einer Ansprache über den Zweck der Zusammenkunft das Fest eröffnet hatte, begannen die zahlreichen Festsprüche, welche Nees in den verschiedensten Seiten seines Wirkens feierte. Hr. Prediger Hofferichter hob die Verbindung des freireligiösen und politischen Prinzips, wie sie in Nees, dem er in einem Vergleich mit P. Lacordaire in Paris einen „priesterlichen Demokraten" nannte, hervor und sein Hoch galt einem allgemeinen demokratischen Priesterthum in der Art des Nees, indeß Hr. Frost der Stärkungen und Erhebung gedachte, die der Verstorbene aus seinem Familienleben geschöpft habe und der Familie Nees ein Hoch brachte. Herr Hübsch stellte den Geschiedenen in seiner aufrichtenden Thätigkeit und seiner Ausdauer in der Gemeinde als Beispiel dar; Hr. Milde brachte eine Gesundheit zum Arbeiterstande; Krause lenkte den Blick auf Nees' nationale Begeisterung und sein Wirken für Deutschlands Einheit; Althoff auf seine aufopfernde, selbstvergessende Freigebigkeit. Ein Studirender gedachte seiner Stellung als Universitätslehrer; ein Gast des mächtigen Einflusses der Frauen auf die Entwickelung der Gemeinde; Hr. Gundlach der Presse. Zwischen diesen Reden wurden zwei Lieder, die zu diesem Feste von demselben verfaßt waren, gesungen. Auch des Dr. Engelmann wurde in liebender Weise gedacht, und ihm, dem noch immer Verbannten, ein Gruß auf telegraphischem Wege nach Brüssel gesandt. Unter heitern und ernsten Gesprächen blieb die zahlreiche Gesellschaft bis lange nach Mitternacht im Andenken an ihren geschiedenen Freund vereinigt. — Sonntag Vormittag 9 Uhr findet noch in der Turnhalle die religiöse Feier zu seinem Gedächtniß statt.

□ Die geselligen Zusammenkünfte der „Concordia" (der Abendgesellschaft der christkathol. Gemeinde) werden nun seit allsonntäglich Abends nach 7 Uhr im dem Pietsch'schen Saale gehalten und werden Mitglieder und Gäste zu recht zahlreichem Besuch eingeladen.

—* Die für diese Saison projectirten Börsen-Bälle sollen unterbleiben, wie man hört, weil die an die Mitglieder der „kaufmännischen Ressource" erlassenen bezüglichen Einladungs-Circulaire nicht die genügende Betheiligung ergeben haben. Dagegen finden die „Kränzchen" regelmäßig statt.

—* Diesen Sonntag veranstaltet der „kaufmännische Club" abermals ein Kränzchen, welches den Theilnehmern, außer einem reichen Ballprogramm, manche erheiternde Ueberraschungen bringen wird.

—bb— Wie wir hören wird der alljährlich stattfindende Ball der hiesigen Studenten-Liedertafel nächsten Dinstag im Weiß'schen Etablissement abgehalten, und soll die Zahl der Theilnehmer schon jetzt eine sehr bedeutende sein. Das Arrangement wird, wie bekannt, nicht von einem Tanzlehrer, sondern von Mitgliedern der Liedertafel selbst geleitet. — Am Schlusse des Semesters wird der Verein zur Feier seines 40jährigen Bestehens eine große Orchesteraufführung veranstalten, bei welcher unter andern Piecen auch die beim Universitäts-Jubiläum mit großem Beifall aufgenommene Fest-Cantate von E. Bohn, zur Aufführung kommen soll. — Vorher findet noch eine Liedertafel statt.

=a= [Wann werden wir in Breslau ein Gleiches sagen können?] Das rentabelste Geschäft der Commune Görlitz ist die Gasanstalt, die von Jahr zu Jahr einen größeren Reingewinn abwirft. Während der Ueberschuß 1857 nur 7068 Thlr. betrug, 1858 auf 9624 Thlr. und 1859 auf 14,224 Thlr. stieg, ist er für 1862 auf 15,690 Thlr. veranschlagt. — In Breslau wurde uns vor einem Jahre die freudeerregende Botschaft verkündet, daß die städtische Verwaltung die Anlegung einer zweiten Gasanstalt (entweder in der Oder- oder in der Sand-Vorstadt) beabsichtige, und daß „nächstens" dem Stadtverordneten-Collegium hierüber Vorlagen zugehen würden. Das Jahr 1861 ist der Vergangenheit anheimgefallen, und wir schreiben jetzt „Februar 1862", und noch ist keine Aussicht vorhanden, daß dieses „Nächstens" sich erfüllen wird. — Im vorigen Jahre ließ die Anwesenheit Ihrer Majestät eine kleine Gasanstalt in der Nähe des Schießwerders entstehen; diese Anstalt wird ja doch jetzt benutzt, um eine Vergnügungs-Anstalt mit Gas zu erleuchten, während die angrenzenden sehr belebten Straßen und Plätze mit sehr, sehr dürftiger Oelbeleuchtung abgespeiset werden. — Wann endlich wird Breslau eine zweite (städtische) Gasanstalt erhalten? — Und dieses „Wann endlich" können wir vor noch manche andere höchst wichtige Frage setzen. — Wann endlich werden wir ein zweites großes Wasserhebewerk erhalten? — Wann endlich wird man ernstlich an die Kanalisirung der Ohlau gehen? — Wann endlich wird mit der Einrichtung einer zweiten höheren Töchterschule, wann endlich mit der beschlossenen Errichtung einer dritten Realschule oder eines Gymnasiums vorgegangen werden? ꝛc. ꝛc.

—* Für die bevorstehende Bausaison dürfte es in allen Stadttheilen reichliche Arbeit geben. Vorzugsweise ist es die Magazinstraße und die bis vor Kurzem jungfräuliche Mariannenstraße, wo die begonnene Regulirung und die bereits vorigen Sommer in Angriff genommenen Neubauten energisch fortgeführt werden sollen. Auf der Schweidnitzerstraße wird die Abtragung des nach der Dorotheenkirche zu belegenen Eckhauses trotz des ungünstigen Wetters weiter gefördert. Der Stadthausbau ruht augenblicklich noch, dürfte aber auch seine Bretterverschalungen bald abstreifen, und mit verstärkten Kräften wieder aufgenommen werden. Bekanntlich will man den südwestlichen Flügel bis zum Herbst so weit herstellen, daß die Verkaufsläden schon für die nächste Saison vermiethet werden können.

** [Omnibusse] sind für eine Stadt wie Breslau gewiß eine Nothwendigkeit. Hat doch selbst das viel kleinere Dresden schon seit langer Zeit diese Einrichtung, und der ausgedehnte und lebhafte Verkehr in Breslau würde durch eine solche ganz bestimmt nur gehoben werden. Wir können daher das Projekt für die Herstellung mehrerer Omnibuslinien in unserer Stadt, das nächstens zur Ausführung gelangen soll, als ein höchst zweckmäßiges begrüßen, das sicherlich dem Publikum wie dem Unternehmer zu gleichem Vortheil gereichen wird. Zweifelsohne werden auch die Behörden einem so gemeinnützigen Unternehmen den Vorschub leisten, den es im Interesse der Allgemeinheit verdient.

α [Stereoscopen.] Es ist der Mühe werth, von der ganz vortrefflichen und reichhaltigen Collection der besten Stereoscopen und stereoscopischen Bilder des Herrn Robert Mai (Herrenstraße Nr. 1) Kenntniß zu nehmen. Mehr noch als die großartige Mannichfaltigkeit überrascht und ergötzt die außerordentliche Schönheit der stereoscopischen Bilder aller Gattungen. Panoramen, architektonische Gegenstände, Statuen, Gruppenbilder, Thiere, Pflanzen, Akademien u. s. w. stellen sich dem Auge bis auf das Kleinste naturgetreu, belehrend und unterhaltend dar. Aus der großen Zahl dieser trefflichen Bilder (schwarz, colorirt, transparent, auf Silberplatten) heben wir ganz besonders hervor: Rom, Venedig, Paris, London, Wien, Berlin, Rheingegenden, Neapel, Mailand, Palästina, Cairo, Japan und China, die schönen Eisenbahngruppenbilder, Thiergruppen, Akademien, und ganz vorzugsweise: das Innere der schönsten Kirchen Italiens, Frankreichs, Deutschlands und Englands. — Außerdem verdienen die sehr wohlfeilen Stereoscopen mit prismatischen Gläsern, so wie die Stereoscopen zum Zusammenlegen, die mit stärkster Vergrößerung und achromatischen Gläsern, die Stereoscopen zum Drehen (mit 12 Bildern) und endlich die Gläser zu Stereoscopen (dreifache Oculare, stärkste Vergrößerung), schon in Rücksicht auf die Billigkeit des Preises, bestens empfohlen zu werden.

=bb= Der seit einigen Tagen eingetretene Abfall des Wasserstandes der Oder hat sich wiederum geändert, und so ist seit gestern Abend ein Steigen von 1" wieder eingetreten. So zeigte der Oberpegel gestern Abend 6 Uhr 14' 10", heut Morgen 6 Uhr 15', heut Mittag 12 Uhr 15' 1". Nach den neuesten Berichten vermuthete man eine Treibeisversetzung in der untern Oder, zwischen Oswitz und Ransern. Diese hat sich jedoch oberhalb der hundsfelder Brücke gebildet. Bei dem inzwischen eingetretenen Frost sollen die Eisarbeiten, insbesondere das Auflockern des Eises oberhalb der neuen Sandbrücke sistirt werden, weil sich dasselbe bis in die Tiefe festgesetzt. An der langen Oderbrücke werden die Brückenfelder gelüftet, die sich wiederm versetzt hatten. — Die Communicationen der benachbarten Wege und Straßen sind fast völlig, wenn auch mit Aufgebot vieler Kräfte wieder hergestellt. An der Herstellung des Weges nach Zedlitz wird rüstig gearbeitet.

Anfang dieser Woche wurde bekanntlich in dem Herrmannschen Hotel auf der Ohlauerstraße einem Gaste ein Rock in der Nachmittagsstunde aus dem Zimmer entwendet, worin sich eine Brieftasche mit 300—400 Thlrn. befand. Der Dieb ist noch an demselben Tage ermittelt und ihm auch das entwendete Kleidungsstück abgenommen worden; doch als man ihn nach der darin enthalten gewesenen Brieftasche frug, behauptete er, daß er keine in dem Rocke gefunden hätte, sondern dieselbe event. auf seiner eiligen Flucht verloren haben müsse, da er nicht im Besitze derselben gewesen sei. Der Mensch hat nun in der That gestohlen, aber doch wenigstens nicht auch gelogen; denn eine Frau hatte wirklich die Brieftasche gefunden und brachte sie gestern unversehrt und mit ihrem vollen Geldesinhalt an den Hotelinhaber, der inzwischen eine Belohnung von 30 Thlr. auf den Fund ausgesetzt hatte, zurück, worauf sie auch die Geldprämie erhielt. — Gestern Mittag ist durch den Kriminalkommissarius B. auf der Schmiedebrücke in einem der dortigen Lokale eine Spielerbande aufgehoben worden. Ein anwesender Gast, welcher sah, wie eben ein Opfer von ihr ausgebeutet wurde, hatte einen Kriminalbeamten herbeigeholt. Dieser verhaftete zwei Individuen, die anderen drei entsprangen.

Breslau, 15. Febr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Mühlgasse Nr. 10 drei Hemden, eines davon gezeichnet C. S.; neue Oderstraße Nr. 2 ein schwarzer Pelz mit grauwollenem Ueberzuge, ein schwarzer Düffelrock, ein Paar schwarze und ein Paar grau und schwarz karrirte Bukskin-Hosen; auf der Matthiasstraße einem Herrn aus der Westentasche eine silberne Cylinderuhr mit vergoldetem Rande; Ohlauerstraße Nr. 23 ein Ueberzieher von schwarzem Düffel, ein schwarzer Tuchrock, ein grauer Flauschrock, ein Paar schwarze Bukskinhosen, ein Paar schwarze Zeughosen, ein Paar helle Sommerhosen, eine grüne, halbseidene Weste mit bunten Punkten, ein Shawl, ein Paar wollene Strümpfe, ein Paar Wasserstiefeln und eine Spindeluhr mit unechter Kette.

Gefunden wurden: zwanzig Stück Getreidesäcke, gez. Dom. Glambach, Kreis Strehlen.

[Unglücksfall.] Am 12ten d. M., Nachmittags, fiel der hiesige Lederhändler T. in Folge unvermutheten Ausgleitens der Füße auf der Karlsstraße zu Boden und erlitt hierbei einen Beinbruch. (Pol.-Bl.)

H. **Hainau,** 14. Febr. [Gewerbliches.] Einzelne hiesige Etablissements entwickeln einen recht erfreulichen Aufschwung, und die Produkte der Wirbel'schen Handschuhfabrik und der vormals Bluhm'schen, jetzt Nobiling-Sülzer'schen, Tuch- und Spinn-Fabrik setzen den hiesigen Ort nicht nur mit den Haupthandelsorten von Europa in Verbindung, da namentlich in neuester Zeit aus letzterer Fabrik auch bedeutende Lieferungen nach Amerika gegangen sind, durch gedachte Fabrik wird unser Ort und Kreis auch bei der londoner Welt-Industrie-Ausstellung durch verschiedene Tuche vertreten sein, deren Farbenreinheit von Sachkennern durchweg rühmend hervorgehoben wird. — Der Gewerbeverein hielt gestern seine erste Sitzung. Nach der vor 4 Wochen erfolgten Constituirung ist die Mitgliederzahl von 67 auf 102 gestiegen.

= **Guttentag,** 13. Februar. Trotz der schlechten Witterung hat heut der Regierungs-Präsident v. Viebahn mit dem Landrath Prinzen zu Hohenlohe den Kreis Lublinitz bereist und dabei namentlich die neu gebaute Kreis-Chaussee von Pawonkau nach Zawadzki unter Zuziehung der beiden Baumeister Pollak und Weidner besichtigt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 13. d. M. verunglückte auf dem städtischen Holzhofe beim Herausschieben der leeren Lowry's der seit 15 Jahren dort beschäftigte Arbeiter Deckwerth von hier, indem er zwischen die Puffer derselben gerieth. Derselbe wurde so stark an Brust und Kopf gequetscht, daß er kurze Zeit darauf starb. — An dem 4000 Thlr. betragenden Gewinne der 2. Klasse der Landes-Lotterie, welcher in die Kollekte des Herrn Breslauer gefallen, participiren mit der Hälfte ein Agent in Crefeld (Rheinprovinz) mit einem Viertel ein Heildiener in Rothenburg und mit einem Viertel ein Ortsrichter in der Nähe von Reichenbach O./L.

† Habelschwerdt. Am 7. d. Mts. hing sich ein Tagearbeiter in einer Scheune auf. — Die hiesige Polizei-Verwaltung nahm in diesen Tagen Gelegenheit, schulpflichtige Kinder, die einem Tanzvergnügen bis spät in die Nacht, ja bis zum frühen Morgen beigewohnt, zu strafen und deren Eltern eine ernstlichste Rüge zukommen zu lassen.

△ Neumarkt. Am 20. Januar d. J. Abends 10 Uhr ist frevelhafterweise auf dem leuthen-frobelwitzer Wege ein starker Baum abgesägt worden. Der Hr. Polizei-Distrikts-Commissarius, Rittergutsbesitzer v. Kräwel auf Groß-Bresa, hat sich erboten, 10 Thlr. Prämie dem zu zahlen, der den Thäter ermittelt und zur Anzeige bringt.

Telegraphische Depesche.

Wien, 15. Febr. Der Prinz von Wales ist abgereist. — Glaubwürdigem Vernehmen nach werde die militärische Steuer-Eintreibung in Ungarn eingestellt und die Steuer-Erhebung den provisorischen Comitats-Behörden überlassen werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Berlin,** 15. Febr. Heute soll über die Dessauer Credit-Bank der Concurs eröffnet werden. Ein größeres Interesse hat die Darmstädter Bank, welche mit 300,000 Thlr. betheiligt ist.

Berlin, 14. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Nachdem die Hausse zuletzt noch, am Montage, österreichische Papiere ergriffen, kündigte ein eintretendes unsicheres Schwanken der Course bei auffallender Geschäftsstille die eintretende Reaction an, die denn auch gestern und namentlich heute zum Ausbruch kam. Allerdings war die Börse um Gründe für die veränderte Stimmung nicht in Verlegenheit. Das Notengefecht zwischen der Coalition und Preußen, die kurhessische Frage im Abgeordnetenhause mußten dem Rückschlage den nöthigen politischen Hintergrund geben, und es ist nicht zu leugnen, daß diese Vorgänge, wenn auch keineswegs gefahrdrohend, den Ausschlag zu geben vermochten, als das Zünglein der Waage schon schwankte. Der eigentliche Grund des Rückganges lag aber in der vorausgegangenen maß- und kritiklosen Hausse, der wir ihr Horoscop bereits stellten, als von den übereinstimmenden Noten Oesterreichs und anderer deutscher Staaten noch nicht die Rede war. Auf der Basis der Friedenszuversicht und der französischen Rentenoperation haussete man die schon längst vorhandenen Friedenscourse und fand, wenn man die eine Actie getrieben hatte, darin einen ausreichenden Grund, die andere zurückbleibende ebenfalls zu treiben, ein Wettrennen veranstaltend, dem das Publikum schon lange nicht mehr folgte, und dessen Ende ein Sturz sein mußte. Die heutige Baisse war nicht einmal im Stande, das in den letzten Tagen eingeschränkte Geschäft wieder zu beleben, ein Zeichen, daß noch eine weitere Baisse nothwendig ist, um dem Geschäft wieder einen gesunden Boden zu geben.

Verschiedene Eisenbahn-Actien-Course schlossen noch heute über den Coursen von voriger Woche, da die Baisse die in den ersten Tagen noch forcirte Courssteigerung nicht ganz auszugleichen vermochte; jedoch waren die meisten zuletzt unter den bezahlten Coursen angeboten. Ganz besonders in schlesischen Actien machte sich zu Anfang der Woche noch ein forcirtes Courstreiben geltend, welches in den Januar-Einnahmen eine Stütze suchte, ohne zu bedenken, daß das Niveau, welches die Einnahmen jetzt inne haben, schon längst in den Coursen seine Anerkennung gefunden hatte. Die Einnahmen der schlesischen Bahnen stellten sich folgendermaßen:

	Dezember	Gegen 1860		Januar	Gegen 1861	
	Thlr.	Thlr.	%	Thlr.	Thlr.	%
Oberschl. Hauptbahn	305,423	+ 97,665	47	261,388	+ 70,865	37
Bresl.-Pos.-Glogau	89,836	+ 27,893	45	70,160	+ 19,348	38
Bresl.-Schw.-Freib.	117,821	+ 16,019	15¾	86,885	+ 15,635	23½
Neisse-Brieg	15,198	+ 4,098	37	9,503	+ 1,013	12
Niederschles. Zweigb.	17,477	+ 3,874	28	18,857	+ 6,019	47
Oppeln-Tarnowitz...	13,116	+ 3,680	39	10,980	+ 1,966	19
Kosel-Oderberg.....	51,566	+ 9,579	21	45,996	+ 4,342	10½

Die Procentsätze der Mehreinnahme sind ganz ansehnlich, und man darf sich nicht irre machen lassen, wenn sie großentheils niedriger ausfallen, als im Dezember, denn im Dezember spielten die durch die Wagenmiethen sehr gesteigerten Extraordinarien eine hervorragende Rolle. Die Kosel-Oderberger Bahn hatte im Januar aus dem Personenverkehr ein Plus von 616, aus dem inneren Güterverkehr von 607 Thlrn., aus dem durchgehenden Güter-Verkehr von 1921 Thlrn., aus den Extraordinarien von 1168 Thlrn., bei ihr brachte also der Durchgangsverkehr fast die Hälfte der Mehreinnahmen. Die Mehreinnahme der Oberschlesischen Bahn beträgt fast das Doppelte der vorjährigen Mindereinnahme, die sich auf 36,000 Thlr. belief. Das Plus fällt fast ausschließlich (mit 68,015 Thlrn.) auf den Güterverkehr, dessen Ertrag sich um 42½% höher stellte, als im vorigen Jahre. Die Mehreinnahmen der Breslau-Posen-Glogauer Bahn fangen dies Jahr an, für die Actionäre Bedeutung zu gewinnen, da schon 1860 die Zinsen aus den Erträgen ziemlich gedeckt sein werden. Die gleichzeitige kolossale Steigerung der Einnahme der Stargard-Posener Bahn (um 92½%) deutet auf den galizischen Getreideverkehr als die Hauptquelle des Aufschwungs. Die Oppeln-Tarnowitzer Bahn hatte ebenfalls in dem Güterverkehr die hauptsächlichste Ertragszunahme; das Plus betrug darin 1553 Thlr. oder ca. 25%. Bei einigen anderen Bahnen übte der Schaden, den die Hochwasser angerichtet haben, einen wesentlichen Coursdruck, so namentlich bei der Berlin-Potsdam-Magdeburger. Die Ueberschwemmung veranlaßte auf diesen nicht nur eine fortdauernde Unterbrechung des Güterverkehrs, sondern es sind auch nicht unbedeutende Ausgaben für Wiederherstellung des Bahndammes in Aussicht zu nehmen, die allerdings aus dem Reservefonds entnommen werden können, aber doch erneute Rücklagen zur Reserve nöthig machen werden. Auch die Magdeburg-Wittenbergesche Bahn hat durch Ueberschwemmungen gelitten. In Nordbahn-Actien versuchte die Speculation einen neuen Gang, der den Cours wieder über 60 steigerte; jedoch wird derselbe wohl schon sein Ende erreicht haben.

Bankaktien haben sich gut behauptet. Einen eigentlichen Aufschwung nahmen nur die Aktien der dessauer Landesbank, die ein der Spekulation willkommenes Material bilden; der niedrige Cours limitirt die Verluste, und da die Lage der Bank sich wesentlich gebessert hat, so kann sich die Phantasie auch in den Hoffnungen auf weitere Besserung frei ergehen. Die Dividende der danziger Bank ist jetzt auf 6 pCt. gegen 5½ im Vorjahre festgesetzt.

Der schlesische Bankverein hat den Abschluß pr. 1861 ebenfalls schon beendet und ist Inventur und Bilanz bereits von der damit beauftragten Special-Commission des Verwaltungsrathes geprüft worden. Vorbehaltlich der Genehmigung des Plenums und der General-Versammlung wird seitens der Geschäfts-Inhaber die Auszahlung einer Superdividende von 2 pCt. beantragt werden, so daß also 6 pCt. im Ganzen (gegen 5 pCt. im vor. J.) gezahlt werden. Die Dotirung des Reservefonds ist auf mindestens 30,000 Thlr. vorgesehen, da jedoch noch nicht alle Berechnungen vollständig abgeschlossen sind, so kann sich dieser Betrag noch erhöhen. Der schlesische Bankverein steht schon seit langer Zeit vollberechtigt in den Reihen der soliden Bankinstitute, und führt den Beweis, daß trotz der niedrigen Discontosätze ein lucratives Bankgeschäft ohne Risico durchzuführen ist, wenn nur die Bankverwaltungen es verstehen, die Wurzeln ihres Geschäfts in den empfänglichen Boden des Verkehrs hineinzutreiben. Die bedeutende Rücklage zum Reservefonds beweist am besten die Nachhaltigkeit der erreichten guten Rentabilität.

Oesterreichische Papiere waren am Montage bei bedeutendem Coursaufschwunge sehr lebhaft, seitdem aber rasch nachgebend und still. Wien hatte eine Hausse unternommen und konnte, wie immer, das zuströmende Material nicht aufnehmen. Creditaktien, von 71½ bis 76 steigend, kamen heute wieder auf 72¾ an, National-Anleihe bewegte sich 61—63½—61, Wien 72½ bis 73½—73¾.

Preußische Fonds waren ziemlich still, dagegen blieben Prioritäten lebhaft. Neue Berlin-Stettiner 4½proc. Prioritäten kamen zu 102 auf den Markt. 5proc. Anleihe schließt ⅛, schles. Rentenbriefe ¼ niedriger; 4½proc. Anleihen und schles. Pfandbriefe blieben unverändert, eben so Oberschlesische Prioritäten Litt. E. und F. — Geldmarkt unverändert.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	7. Febr.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	14. Febrar.
Oberschlesische A. u. C.	136 bz.	139 bz.	136 bz.	138 B.
" B......	120½ bz.	124¼ bz.	120½ bz.	122 B.
Breslau-Schw.-Freib..	120¼ bz.	122 bz.	120 bz.	120 bz.
Neisse-Brieger	56¾ bz.	56¾ bz.	55 B.	55 B.
Kosel-Oderberger	42 bz.	42 bz.	40¾ bz.	40¾ bz.
Niederschl. Zweigbahn.	52 G.	54½ bz.	52 G.	52½ bz.
Oppeln-Tarnowitzer ..	39¼ bz.	39¼ bz.	37¼ bz.	37¼ bz.
Schles. Bankverein ...	91 G.	92 G.	91 bz.	92 G.
Minerva...........	27 bz.	27½ G.	26½ B.	26½ B.

---

† **Breslau,** 15. Febr. [Börse.] Bei fortdauernd matter Stimmung waren die Course aller Spekulations-Effekten merklich niedriger. National-Anleihe 61 Br., Credit 72¾—72, wiener Währung 73⅛—72⅞ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger 120—118¾—119¼, Oppeln-Tarnowitzer 37¼, Neisse-Brieger 54½ gehandelt. Fonds offerirt und niedriger.

Breslau, 15. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert, ordinäre 8½—9¼ Thlr., mittle 10¼ bis 11 Thlr., feine 12⅓—12¾ Thlr., hochfeine 13½—14 Thlr. — Kleesaat, weiße, fest, ordinäre 10—13 Thlr., mittle 14—16½ Thlr., feine 18 bis 19 Thlr., hochfeine 20½—21½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) niedriger; pr. Februar 46½ Thlr. Br., Februar-März 46 Thlr. Br., März-April 46 Thlr. Br., April-Mai 46 Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 46¼ Thlr. Gld. und Br., Juni-Juli —.

Hafer pr. April-Mai 22 Thlr. Br.

Rüböl unverändert; loco, pr. Februar und Februar-März 12¼ Thlr. Br., März-April 12⅓ Thlr. Br., April-Mai 12⅓ Thlr. Br., 12 7/24 Thlr. Gld., September-Oktober 12 5/12 Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; loco 15⅚ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 16¼ Thlr. Br., März-April 16¼ Thlr. Br., April-Mai 16⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 16½ Thlr. Gld., Juni-Juli 16⅚ Thlr. Gld.

Zink geschäftslos.

Die Börsen-Commission.

---

* **Breslau,** 15. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Schon in den ersten Tagen der Woche zeigte sich an der Börse eine auffallende Mattigkeit im Geschäft mit überwiegendem Angebot; Erscheinungen, in welchen der leidenschaftslose Geschäftsmann stets Symptome einer nahe bevorstehenden Reaction erkennen wird. Alle Anstrengungen, die hie und da aufgetauchten Besorgnisse durch ostentative Käufe am Schlusse der Börse zu beheben, blieben erfolglos, ein successives Weichen der Course trat ein und entwickelte sich an heutiger Börse zu einer vollständigen Deroute. Als unmittelbarer Grund werden die Debatten im Abgeordnetenhause in der kurhessischen Angelegenheit bezeichnet; möge er denen als stichhaltig gelten, welche sich von der Ueberstürzung, worauf wir zu wiederholtenmalen aufmerksam machten, hinreißen ließen, nach unserer Auffassung wäre der Rückschlag auch ohne jene Debatten, vielleicht etwas später, naturgemäß eingetreten. Hierunter verstehen wir allerdings nur die sogenannten Spekulations-Papiere, die ohne allen Grund in die Höhe getrieben wurden, die soliden dagegen würden durch einen Zwischenfall, wie die kurhessische Frage, gewiß nicht tangirt worden sein, wenn die Börse das richtige Maß zu halten im Stande wäre. Aber eben so wie die Börse in der Hausse keine Grenzen kennt, so extrem verfährt sie in der entgegengesetzten Richtung; der Rückgang an der heutigen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr 79 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 16. Februar 1862.

(Fortsetzung.)

Börse war ein so allgemeiner, daß weder die guten Eisenbahnen, welche in diesem Jahre wieder bessere Einnahmen haben, noch Fonds verschont blieben. Die Umsätze in dieser Woche waren überhaupt nicht von Belang, österreichische Credit-Actien am Montag noch 75¼ bez., wichen successive auf 74 und wurden heute Anfangs der Börse in vereinzelten Posten 72¾ geb., am Schlusse bei 72 wären sie nicht anzubringen gew.; National-Anleihe von 63⅙—61, 2⅙ %, und Währung von 73⅚—72⅞ ca. 1 %. Der Rückschlag bei den schweren Eisenbahn-Actien beträgt ca. 3 %. Freiburger, deren Dividende pro 1861 auf 6⅞ festgesetzt ist, von 121¾ auf 118¾, wurden aber am Schlusse der heutigen Börse wieder 119¼ bez. Oberschlesische verloren von 139—136 3 %. In den leichten Eisenbahn-Actien kamen nur vereinzelte Umsätze vor; Neisser fingen 56¾ an, schließen 54½. Oppeln-Tarnowitzer wichen von 39 auf 37¼; Koseler, welche in Folge besserer Einnahmen am Donnerstag 42½ gehandelt wurden, schließen 41¼ Br. Schles. Bank-Antheile wurden heute 91½ in Posten gehandelt. Fonds waren heute stark ausgeboten, der Rückgang beträgt ca. ½ %. — In Wechseln, bei mäßigem Verkehr, keine bemerkenswerthen Veränderungen.

Monat Februar 1862.

	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Oesterr. Credit-Aktien	75¼	74⅜	74¼	74	74	72
Schl. Bankvereins-Antheile	92	91⅔	91¾	91½	91⅚	91½
Oesterr. National-Anleihe .	63⅙	63⅙	62 5/12	62	61⅜	61
Freiburger Stammaktien..	121¾	122¼	122	121⅚	121	119¼
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	139	139¾	139½	139	138	136
Neisse-Brieger	56¾	56 5/12	56¼	56	55½	54½
Oppeln-Tarnowitzer	39	38	37¾	38	38	37¼
Kosel-Oderberger.........	41½	41¾	42	42½	42¼	41¼
Schles. Rentenbriefe	100¼	100¼	100¼	100	100 1/12	99¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	94 1/12	94 1/12	94 1/12	93¾	93¾	93⅔
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100¾	100⅚	101	101⅙	101⅙	100⅚
Preuß. 4½proc. Anleihe..	103	103	102⅓	102½	102½	102
Preuß. 5proc. Anleihe....	108½	108¾	108⅓	108¼	108¼	108½
Preuß. Prämien-Anleihe ..	123	123	123	122¼	123	122¼
Staatsschuldscheine	91	90¾	90¾	90¾	90⅞	90¾
Oesterr. Banknoten (neue).	73⅚	74	74	73¾	73½	72⅞
Poln. Papiergeld	84⅓	84⅓	84 5/12	84½	84½	84½

Wasserstand.

Breslau, 15. Febr. Oberpegel: 15 F. 1 Z. Unterpegel: 7 F. 8 Z. Eisstand.

Inserate.

Aufruf zu Sammlungen und Beiträgen für die deutsche Flotte unter Preußens Führung.

Deutschlands Wehrlosigkeit zur See hat nach dem Untergange der einst mächtigen Hansaflotte Jahrhunderte angedauert, ohne daß es der Nachtheile sich bewußt geworden ist, welche der Entwickelung der deutschen Nationalität und der ihr unter den großen Culturvölkern der Welt gebührenden Machtstellung durch diesen Mangel der Wehrkraft bereitet worden sind. Erst der deutsch-dänische Krieg des Jahres 1848 brach der allgemeinen Erkenntniß und Ueberzeugung die Bahn, daß Deutschland nicht allein zur vollen Entfaltung der ihm innewohnenden politischen Macht, sondern auch zum Schutze seines Handels und zur Ausdehnung seines Gewerbfleißes in ferne Welttheile einer Flotte nothwendig bedürfe. Unter den hervorragenden Fürsten aus dem Geschlechte der Hohenzollern, welche Preußen die Bahn in Deutschland mit Seherblick vorgezeichnet haben, war es der große Kurfürst, welcher die Nothwendigkeit einer brandenburgischen Flotte erkennend, den Grund zu einer Seewehr legte, welche durch die Ungunst späterer Zeiten, namentlich auch durch die Theilnahmlosigkeit der öffentlichen Meinung für dieselbe wieder zu Grunde ging. Preußen hat die Idee seines großen Regenten wieder aufgenommen und für die Ostsee eine Flotte geschaffen, welche dem deutschen Volke jedenfalls schon das beschämende Schauspiel der Sperrung seiner Häfen und Flüsse durch eine Segelfregatte ersparen wird; nach der schmachvollen Versteigerung der deutschen Nordseeflotte durch den Bundestag, nach der gänzlichen Entblößung der Nordsee von aller Seewehr kann diese deutsche Schmach in jedem Augenblicke sich erneuern.

Wohlan denn, geehrte Mitbürger, geehrte Frauen und Jungfrauen Breslau's, laßt uns, Jeder nach seinen Kräften wirken und schaffen, daß die Idee lebendig werde und bleibe im deutschen Volke, daß Deutschland nicht allein der preußischen Flotte in der Ostsee, sondern auch einer deutschen Flotte unter Preußens Führung in der Nordsee bedürfe, laßt uns gleich unseren Stammesgenossen in den übrigen Staaten unseres gemeinsamen Vaterlandes, eingedenk der Wahrheit, daß mit kleinen Mitteln bei reger Theilnahme des ganzen Volkes und jedes Einzelnen in demselben oft schon Großes geschaffen worden sei, Sammlungen veranstalten, laßt uns, wo Deutsche bei einem fröhlichen Mahle, bei Familienfesten, bei sonst feierlicher Veranlassung, auf Bällen, und wo und wie es sonst sein möge, beisammen sind, zu Sammlungen oder Unterzeichnung auffordern, um die von allen Seiten eingehenden kleinen Beiträge, zu einer größeren Summe angewachsen, den Sammlungen anzureihen, welche auf die Anregung des Nationalvereins dem königl. preuß. Ministerium für die Marine ununterbrochen überwiesen werden. Die Herren Kaufmann F. W. Grund, Ring Nr. 26, C. L. Sonnenberg, Reuschestraße Nr. 37 und C. G. Ossig, Nikolaistraße Nr. 7, haben sich bereit erklärt, Beiträge für eine deutsche Flotte unter Preußens Führung in Empfang zu nehmen, um sie demnächst Hrn. Kaufmann Rudolph Schöller zur weiteren Vermittelung zu überweisen. Die öffentliche Rechnungslegung wird durch die Unterzeichneten geschehen.

So möge dieser Aufruf nicht erfolglos verhallen, und den Anstoß geben, daß Breslau, als die Hauptstadt der Provinz, wie bei den Sammlungen für das Sr. Majestät dargebrachte Huldigungsgeschenk, Stadt und Land mit einem Beispiele vorangehe, das zur Nacheiferung anzufeuern geeignet ist.

Breslau, den 14. Februar 1862. [1302]

Die Breslauer Mitglieder des deutschen National-Vereins.

Schöller. Laßwitz. Th. Molinari. Leo Molinari. Fischer. Stetter. Dr. Stein. Haase. v. Brackel. Dr. Blümner. Sonnenberg. Ossig.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger III. Jahrg. Nr. 8 (Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Das Schles. Landwirthschaftliche Central-Comptoir in Breslau empfiehlt sich zum Ein- u. Verkauf von Landes-Produkten, landw. Maschinen, Gütern, Hypotheken ꝛc., so wie zur Besorgung von Versicherungen aller Art.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Eugenie** mit Herrn Apotheker **Bauch** zu Jauer erlaube ich mir Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Glogau, im Februar 1862. [1717]
Verwittwete **Ottilie Schors.**

Die Verlobung unserer Tochter **Dorchen** mit dem Kaufmann Herrn **Elkan Friedländer** aus Grabow, beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Ostrowo, den 14. Februar 1862.
Nathan Holzmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorchen Holzmann,
Elkan Friedländer.
Ostrowo. [1705] Grabow.

Statt jeder besonderen Meldung empfehlen sich als Verlobte: [1702]
Helene Cohn, Krappitz.
Emil Bartenstein, Ratibor.

Unsere am 13. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Ober-Peilau, den 15. Februar 1862.
Eduard Heller, königl. Lieutenant.
Mathilde Heller, geb. **Herrmann.**

Heute Früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Amalie,** geb. **Rochow** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Berlin, den 14. Februar 1862.
[1667] **Greiff,** Regierungsrath.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [1716]
Gutschdorf, den 14. Februar 1862.
Gustav Mehne.

Heute Morgen 3 Uhr wurde meine geliebte Frau **Rôza** von einem Knaben 1 Monat zu früh, doch glücklich entbunden. [1719]
Breslau, den 15. Februar 1862.
Georg Frhr. **v. Stillfried-Rattonitz,** aus dem Hause Rothlhota.

Statt besonderer Meldung wird allen Verwandten und Freunden mitgetheilt, daß am 12. Febr. d. J. Nachts 11½ Uhr unser geliebter Freund, der Bürger meister, Lieutenant a. D., Herr **Friedrich Huth,** sanft entschlummert ist. [1299]
Zülz OS., den 14. Febr. 1862.
Mehrere Freunde.

Am 14. d. M. Früh 4 Uhr an Gehirnkrämpfen entschlief sanft nach kurzen und schweren Leiden unser einzig geliebtes Kind **Arthur** im Alter von 11 Monaten 1 Tage. Diese traurige Nachricht zeigen wir allen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend ergebenst an. [1691]
Neisse, den 14. Februar 1862.
Paul Hoffmann.
Rosa Hoffmann, geb. **Beyer.**

Verspätet! [1700]
Am 4. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager der Brauermeister **Friedrich Hähnel** zu Gleiwitz im Alter von 49¾ Jahren. Diese Anzeige widmen den vielen Bekannten des Verstorbenen mit der Bitte um stille Theilnahme:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gleiwitz, Bielitz, Breslau, Lauban, Peterswaldau.

Verspätet.
Heute entriß mir der Tod meinen geliebten Mann, **Robert Bergmann.**
Löwenberg, 10. Februar 1862. [1661]
Hildegard Bergmann, geb. **Krakauer.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Elisabeth v. Lancizolle mit Hrn. Gust. Spangenberg in Berlin, Frl. Hedwig Götz in Leuba bei Ostritz mit Hrn. Baumeister Ottomar Baumert in Stettin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Rudolf Kuhn in Berlin, Hrn. Carl Alt das., Hrn. Ober-Stabsarzt Dr. Grosse in Spandau, eine Tochter Hrn. Robert M. Eckes in Frankfurt a. O., Hrn. Dr. phil. J. Cohn in Berlin.
Todesfälle: Frau Inspektor Rohrbeck geb. Schultz in Berlin, Wittwe Ellermann geb. Wagner das., Hr. Carl Mecklenburg das., Frau Wittwe Bötzow in Charlottenburg, Frau Johanne Rodig geb. Schneider in Cottbus.

Verlobung: Frl. Pauline Vogel mit Hrn Oswald Urban in Striegau.
Ehel. Verbindung: Hr. Salo Dambitsch mit Frl. Henriette Danziger in Striegau.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Prem.-Lieut. John v. Freyend in Breslau, eine Tochter Hrn. Michaelis Vallentin in Hirschberg i. Schl.
Todesfälle: Hr. Pfarrer Joseph Faulhaber in Meifritzdorf, Frau Auguste Schirrmacher geb. Salomon in Breslau.

Theater-Repertoire.
Sonntag, 16. Febr. (Gewöhnl. Preise.) Zum 15. Male: **„Margarethe."** (Faust.) Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von J. Barbier und M. Carré. Musik von Gounod.
Montag, den 17. Febr. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz für Fräul. Leontine Gericke.** Neu einstud.: **„Der schwarze Domino."** Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe von Freih. v. Lichtenstein. Musik von Auber. (Lord Elfort, Hr. Weiß. Graf Juliano, Hr. Rieger. Horatio von Massarena, Hr. Böhlken. Gil Perez, Oekonom des königl. Damen-Stiftes, Hr. Prawit. Angela, Fräul. Gericke. Brigitte, Fräul. Flies. Claudia, Juliano's Wirthschafterin, Fräul. Weber. Ursula, eine Stiftsdame, Fräul. Olbrich.)

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Kupferschmiedestrasse 13, sind folgende Bearbeitungen der schönsten Motive aus der Oper [937]
Margarethe (Faust) von Ch. Gounod
erschienen:
Drei Transscriptionen
für Pianoforte von
Franz Lanner.
Op. 32.
Nr. 1. Walzer. Nr. 2. Kirmess. Nr. 3. Soldatenchor.
Preis jeder Nummer 12½ Sgr.
Reminiscences de l'Opéra:
„Margarethe" (Faust)
de **Ch. Gounod.**
Potpourri pour Piano par
Fr. Lanner.
à 2 mains 15 Sgr., à 4 mains 20 Sgr.
Zu haben in allen Buch- und Musikalien-Handlungen.

Musikalische Section.
Dinstag, den 18. Februar, 7 Uhr Abends: Vortrag des Herrn Musikdirectors Schäffer: Kritik der v. Winterfeldschen Theorie vom rhythmischen Wechsel in den Volks- und Kirchenliedern des 16. Jahrhunderts.

Philologische Section.
Dinstag den 18. Februar, Abends 6 Uhr: Herr Gymnasial-Oberlehrer Palm, Martin Opitz und Janus Gruterus — ein Beitrag zur Lebensgeschichte des Dichters. [1281]

Gewerbeverein. [1274]
Montag den 17. Febr. d. J. Abends 7 Uhr (in der Börse): Allgemeine Versammlung: Vortrag des Herrn Prof. Dr. Cohn: „Ueber das Holz", alsdann verschiedene Vorlagen.

Handw.-Verein. Montag: Vortrag des Hrn. Dr. **Weisse.** — **Donnerstag:** Hr. Priv.-Doz. Dr. **Rhode** über d. engl. relig.-sittl. Zustände.

Turnverein „Vorwärts!"
Dinstag 18. Febr. Ab. 8 U., Hauptversammlung im Café restaurant. Wahl des Vorsitzenden und Stellvertreters. [1492]

Nachruf! [1268]
Dem Herrn Bahnmeister **Werner,** welcher kürzlich von der Oberschles. zur Posener Bahn versetzt worden, sagen wir für die jederzeit so reelle und gute Behandlung unsere aufrichtigsten Dank und wünschen zugleich Herrn Werner in seinem neuen Asyl viel Glück.
Die Bahnwärter der 4. Abtheilung.

H. 18. II. 6. R. □ II.

Für die von den Herren **L. S. Cohn** jun. hier und **Moritz Köhne** aus Danzig, aus besonderer Veranlassung zur Vertheilung an hiesige Arme, an die Armen-Kasse eingezahlten Geschenke, sprechen wir hiermit den ergebensten Dank aus. [245]
Breslau, den 14. Februar 1862.
Die Armen-Direction.

Mit dem 1. April d. J. eröffne ich einen Cursus zur praktischen Ausbildung in der Odontoplastik, unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Fortschritte auf diesem Gebiete und nehme ich Anmeldungen zur Betheiligung daran in meiner Wohnung, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 10 1. Etage, entgegen. [1278]
Th. Block, prakt. Zahnarzt.

Städtische Ressource.
Sonnabend, 1. März, Abends 7 Uhr, in **Liebichs Etablissement:**
Großes Narrenfest,
verbunden [1290]
mit maskirtem und unmaskirtem Ball
Das Nähere in der nächsten Sonntags-Nummer dieser Zeitung.
Der Vorstand.

Clavier-Institut.
Mit dem 1. März beginnt ein neuer Cursus. Aufnahme von Schülern und Schülerinnen täglich von 1—3 Uhr.
Arnold Heymann,
[1192] Junkernstrasse 17.

Ich wohne jetzt **Alte Taschen-Straße Nr. 15,** und fertige außer den bisher gewöhnlichen Rateliers, auch die Saugplatten-Gebisse nach der neuesten Construction.
F. Wegner,
[1410] königl. Hof-Zahnarzt.

Herr **Max v. Humbracht,**
" Lohnschreiber **Müller,**
" **Herrmann Zobel,**
werden aufgefordert, mir den Aufenthaltsort anzuzeigen. [1300]
Tarnowitz. **Julius Mildner.**

Dem prakt. Arzt und Accoucheur Herrn Dr. **Förster,** wohnhaft in Wien, Hernals 114, meinen größten Dank. Ich litt unter großen Qualen über zwei Jahr am Knochenbrand des Fußes und konnte das Bett nicht mehr verlassen, alle angewendete ärztliche Hilfe war fruchtlos, bis mir dieser Herr empfohlen wurde, der mir meine Gesundheit wieder gab. Ich kann daher diesen Arzt nicht genug empfehlen.
Preßburg, im Dezember 1861.
[1296] **Napraweih,** k. k. Staatsbeamter.

Die große **Menagerie** an der Graf Henckel'schen Reitbahn ist täglich von Morg. 9 bis Abends 7 Uhr geöffnet.
Heute zwei große Haupt-Fütterungen und Haupt-Vorstellungen im Käfig der wilden Thiere. Erstere um 4, zweite um 7 Uhr. Zum Schluß der Vorstellungen: Das afrikanische Gastmahl, ausgeführt von Madame Scholz. [1286] **A. Scholz.**

Das soeben erschienene **2. ganz spezielle Preis-Verzeichniß** meines **großen Stereoscopen-Lagers** versende ich **gratis** und **franco.**
Leopold Priebatsch,
[1284] 63. Reuschestraße 63.

Wintergarten.
Heute Sonntag den 16. Februar: [1685]
großes Konzert
von der Kapelle des königl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Dinstag den 18. Februar:
☞ 16tes Abonnement-Konzert.

Weißgarten.
Heute Sonntag den 16. Februar: [1695]
großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Heute Sonntag den 16. Februar: [1295]
großes Konzert
von der Kapelle des Herrn Musikdirektors **A. Bilse.**
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Kassenöffnung 3 Uhr.
Anfang 3½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 16. Februar: [1698]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. dritten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet).
Anfang ½4 Uhr.

Zur Tanzmusik in Rosenthal
heute Sonntag ladet ein: [836] **Seiffert.**

Leihbibliothek
v. **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse 20.
Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. ꝛc. Eintritt tägl. Pfand 1 Thlr. Wöchentl. d. **Neueste.**
Der 2. Hauptkatalog (die Literatur v. 1850—61) wurde soeben ausgeg. Pr. 1½ Sgr.

Geschäfts-Verlegung.
Einem hochgeehrten Publikum und meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein seit neun Jahren Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 72 innegehabtes **Verkaufs-Lokal** von heute ab **nach der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 75** in das Haus des Brauermeisters Herrn Kipke verlegt habe. Indem ich für das mir im alten Lokale geschenkte Vertrauen meinen herzlichsten Dank ausspreche, erlaube ich mir die Bitte, dasselbe Vertrauen in mein neues Lokal übertragen zu wollen und mich durch recht viele Aufträge in den Stand zu setzen, daß ich mich durch Lieferung von recht guter Waare wie prompter Bedienung des mir geschenkten Vertrauens würdig zeigen kann.
Friedrich Hübschmann,
[1549] Fleischermeister.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion, Albrechtsstraße 23, 1. Etage.

Geschlechts- (galante) Krankheiten werden geheilt Ohlauerstraße 34, **2. Etage.**

Ein Elementarlehrer, im Hebräischen besonders tüchtig, wünscht entweder als solcher, oder, da er auch die Funktionen eines
שוחט חזן וקרא
auszuüben versteht und befähigt ist, gottesdienstliche Vorträge zu halten, als Cultusbeamter bei einer Synagogengemeinde Schlesiens zum 1. Mai d. J. eine seinen Fähigkeiten entsprechende Anstellung zu finden. Hr. Religionslehrer Sternberg in Frankenstein wird die Güte haben, auf gef. portofr. Offerten das Nähere mitzutheilen. [1704]

Am 14. d. M. hat ein Mensch unter Vorspiegelung einer günstigen anzunehmenden Stellung mir 2 Zeugnisse abgeschwindelt. Dies zur Kenntniß derjenigen, bei denen jener Mensch sich fälschlich für meine Person ausgebend, Geld erbettelt hat. Studiosus **B.**

Oeffentliche Danksagung.
Auf die vielfachen Heilerfolge durch die Zeitungen auf die magnetisch-electrische Heilmethode aufmerksam gemacht, wandte auch ich mich mit meinem fürchterlich schmerzhaften Beinleiden, welches sich bis in die Hüfte zog, an den medizinischen Magnetiseur Herrn Michaelsen, Taschenstraße 7 in Breslau, von welchem Herrn ich in überraschend kurzer Zeit geheilt wurde, was ich im Interesse aller Leidenden veröffentliche und Hrn. Michaelsen gleichzeitig meinen wärmsten Dank dafür ausspreche. **Friedrich Bach,**
[1670] Schubbrücke 51.

Für Fußleidende!
Solche, die an Fußgeschwüren, sogenannten offenen Schäden, leiden, erlaubt sich der Unterzeichnete hierdurch, fern von Charlatanerie, nur im Interesse der leidenden Menschheit, auf sein bewährtes Geheimmittel dagegen aufmerksam zu machen und offerirt die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung gegen portofreie Einsendung von 1 Thlr. preuß. Cour.
Gerbstädt, R.-Bez. Merseburg, 12. Nov. 1861.
Dr. med. **Haarmann,** praktischer Arzt.

Eine reele Pacht, 800 Mrgn. 1. Klasse Boden, unweit Breslau, ist zu Johanni d. J. zu vergeben; es gehören dazu 8000 Thlr. Auskunft ertheilt der frühere Rittergutsbesitzer **Ernst Altmann,** Herrenstr. Nr. 20. [1693]

Eine bekannte Fabrik von **Steinpappe** zur **Dachdeckung** in Berlin wünscht mit einem soliden Hause in Breslau in Verbindung zu treten und demselben die Generalagentur für Schlesien zu übertragen. Wenn auch eine genaue Kenntniß dieses Fabrikats erwünscht, so ist dieselbe doch nicht durchaus erforderlich. Adressen werden unter Angabe der sonstigen Branche und der Referenzen un- A. B. C. frco. an Retemeyers Annoncen-Bureau in Berlin erbeten. [1247]

Meinen werthen Kunden zur Nachricht.
Ende dieses Monats trifft ein bedeutender Transport [1239]
landwirthschaftlicher Maschinen
der Herren **Rd. Garrett & Son, Leiston Warks, England,** hier ein, welche angelegentlichst zur geneigten Abnahme empfohlen halte. **Fr. Dehne** in Halberstadt,
Agentur und Depot
Garrett'scher landwirthschaftlicher Maschinen.

Eine 1. Hypothek
von 1200 Thlr., à 5 pCt. Zinsen, auf einer Landwirthschaft haftend, ist zu erwerben durch Herrn **A. Nidetzki,** Breslau, Dom, Hirschgasse Nr. 6a. Sprechst. Mittags v. 1—3 Uhr.

In Ratibor.
Große Auktion
von guten, neuen, schönen
Oelgemälden,
in prachtvollen
Gold-Rahmen.
In Bonds Hotel, Zimmer Nr. 4, werden **Donnerstag, den 20. Febr.** von 10 Uhr ab, eine Anzahl Oelgemälde in verschiedenen Größen, als: Heiligen-, Genrebilder, Landschaften u. s. w. gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert.
Von **Mittwoch, den 19. Febr.** ab sind die Gemälde daselbst zur Ansicht aufgestellt. [1287]

△ Eine **Apotheke** in begüterter und angenehmer Gegend mit einem Medizin-Umsatz von 2300 Thlrn. soll mit 5000 Anzahlung sehr preismäßig verkauft werden. [1263]
Auftrag und Nachweis **F. H. Meyer,** alte Taschenstraße Nr. 23.

Bekanntmachung.

Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine zweite Sitzung im Jahre 1862 in der Zeit vom 17. bis etwa zum 24. Februar im Schwurgerichtssaale des Stadtgerichtsgebäudes hier abhalten. Ausgeschlossen von dem Zutritt zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden. [246]

Breslau, den 14. Februar 1862.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung.

Die **Brandschäden,** welche im verflossenen Jahre an den bei der hiesigen städtischen Feuer-Societät versicherten Gebäuden stattgefunden haben, sind, wie folgt, abgeschätzt worden, und zwar:

				Thlr.	Sgr.	Pf.
1)	am 7. Februar	Margarethenstraße Nr. 6	auf	840 Thlr.	24 Sgr.	8 Pf.
2)	= 10. =	an der Matthiaskunst 4	auf	204 =	4 =	— =
3)	= 13. =	Ring Nr. 47	auf	20 =	— =	— =
4)	= 23. =	Breitestraße Nr. 16 u. 17	auf	553 =	19 =	— =
5)	= 23. =	Breitestraße Nr. 18	auf	4 =	22 =	6 =
6)	= 23. =	Seminargasse Nr. 3	auf	16 =	5 =	— =
7)	= 27. =	Nikolaistraße Nr. 45	auf	39 =	17 =	— =
8)	= 20. März	an der Königsbrücke Nr. 3	auf	20 =	— =	— =
9)	= 25. =	Stockgasse Nr. 29	auf	12 =	22 =	6 =
10)	= 28. April	Sonnenstraße Nr. 7	auf	31 =	10 =	— =
11)	= 7/8. Juli	Grünstraße Nr. 2	auf	1001 =	9 =	2 =
12)	= 7/8. =	= = 3	auf	15 =	— =	— =
13)	= 27. August	Mauritiusplatz Nr. 6	auf	14 =	19 =	6 =
14)	= 30. =	Oderstraße Nr. 3	auf	2043 =	7 =	9 =
15)	= 30. =	= = 2	auf	63 =	13 =	6 =
16)	= 30. =	= = 4	auf	12 =	18 =	— =
17)	= 17/18. Sept.	Gellhorngasse Nr. 1 c.	auf	21 =	20 =	— =
18)	= 28. =	Taschenstraße Nr. 19	auf	— =	15 =	— =
19)	= 8. Oktober	Gartenstraße Nr. 6	auf	21 =	— =	— =
20)	= 20. Novbr.	Burgfeld Nr. 6/7	auf	8 =	28 =	9 =
21)	= 27/28. Dez.	Albrechtsstraße Nr. 12	auf	42 =	20 =	— =
22)	= 29. Dezember	Kupferschmiedestraße 44	auf	1140 =	2 =	— =
23)	= 29. =	Schuhbrücke Nr. 25/26	auf	12 =	25 =	— =
		Zusammen	auf	6141 Thlr.	3 Sgr.	4 Pf.

Wir haben den Beitrag zu deren Vergütigung auf **Einen Silbergroschen Acht Pfennige** von jedem Hundert der Versicherungssumme festgesetzt.

Die Gesammtsumme der bei der hiesigen städtschen Feuer-Societät versicherten Baulichkeiten betrug ultimo Dezember 1861 **41,694,250 Thlr.** und soll die Einzahlung der von den einzelnen Associaten zu leistenden Beiträge **in der Zeit vom 14. April bis ult. Mai d. J.** an die städtische Feuersocietäts-Kasse — Elisabetstraße Nr. 12, Gewerbesteuer-Kasse — erfolgen, wovon wir die Interessenten hiermit benachrichtigen.

Breslau, den 15. Januar 1862.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Neue städtische Ressource.

Den geehrten Mitgliedern der neuen städtischen Ressoure wird hierdurch bekannt gemacht, **daß künftighin das Concert erst nach 1½ Uhr Nachm. geöffnet werden wird.** Außerdem machen wir, um andere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, auf die genaue Beachtung der auf den Mitgliedskarten abgedruckten §§ des Gesellschafts-Statuts aufmerksam. **Der Vorstand der neuen städtischen Ressource.** [1272]

Die nächste Männer-Versammlung findet Dinstag den 18. Februar statt. In derselben wird Herr Oberlehrer Dr. Reimann einen Vortrag über die Sklaven-Frage in Nord-Amerika halten. [1261]

Der Vorstand der constit. Bürger-Ressource (bei Meyer).

Hannover-Thüringische Eisenbahn.

Nachdem zu dem auf 5,700,000 Thlr. festgestellten Baukapitale bereits gezeichnet wurden: 2,050,000 Thlr.
und weitere 1,000,000 Thlr. in sichere Aussicht gestellt sind, beehren wir uns hiermit den Betrag von: 2,650,000 Thlr.
zur Aktienzeichnung auf Grundlage des Prospects vom 27. Dezember 1861 aufzulegen.

Die **Hannover-Thüringische Eisenbahn** darf nach dem Ausspruche der bedeutendsten Fachmänner zu den bestrentirenden deutschen Schienenwegen gezählt werden, und sind deshalb deren Aktien als solide Capitalanlage ganz besonders zu empfehlen.

Behufs eingehender Beurtheilung des Unternehmens verweisen wir auf unser Circular vom 31. Januar d. J. nebst Karte und auf den Jahresbericht der Handelskammer in Mühlhausen über das Jahr 1861.

Zur Entgegennahme von Zeichnungen sind die nachfolgenden Firmen ermächtigt:

Lutteroth u. Comp. in **Hamburg.** **H. Küstner u. Comp.** in **Leipzig.**
Salomon Heine " **Joseph Blachstein** "
Norddeutsche Bank " **Allgem. deutsche Creditanstalt** "
Michel Berend in **Hannover.** **George Meusel u. Co.** in **Dresden.**
Adolph Meyer " **Adolph Hirsch** "
N. S. Nathalion in **Braunschweig.** **S. Bleichroeder** in **Berlin.**
Gebr. Loebbecke u. Co. " **H. F. Lehmann** in **Halle.**
Stephan Lürman u. Sohn in **Bremen.** **Julius Elkau** in **Weimar.**
J. Schultze u. Wolde " **B. M. Strupp** in **Meiningen.**
J. S. Cohen " **Creditgesellschaft** in **Coburg.**
Privatbank in **Lübeck.** **Gebr. Guttentag** in **Breslau.**
Raphael Erlanger in **Frankfurt a. M.** **Schles. Bankverein** in **Breslau.**
Ph. Nic. Schmidt " **Salberg u. Mombert** in **Elberfeld.**
Sal. Oppenheim jr. u. Co. in **Cöln.**

Es sind bei diesen Häusern Prospecte und die oben erwähnten Schriftstücke zu haben. Als Schluß-Termin für die Annahme von Zeichnungen wird der **fünfzehnte März d. J.** hiermit festgesetzt. [1277]

Der Vorstand der Hannover-Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft. Ludewig.

Der Vorstand der Handelskammer für die Kreise **Mühlhausen Heiligenstadt und Worbis.** Werner.

[1279]

Iduna,
Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Vorläufige Uebersicht der Geschäfts-Resultate des vorigen Jahres, vorbehaltig definitiver Feststellung:

Neue Anträge über Capitalsversicherungen gingen ein mit	1,433,000 Thlr.
Davon wurden abgelehnt	147,000 "
Versicherungs-Bestand ultimo Dezember vorigen Jahres	4,166,000 "
Jahresprämie	166,000 "
Kapital-Zahlungen für Leibrenten-Versicherungen 2c.	28,480 "
Rechnungsmäßige Reserve, welche größtentheils in Hypotheken angelegt ist	207,000 "
Für Todesfälle wurden im Jahre 1861 fällig und zwar mindestens 12,000 Thlr. weniger, als nach den Sterblichkeits-Gesetzen erwartet werden konnten.	39,145 "

Mit Rücksicht auf dieses günstige Resultat empfehle ich die Betheiligung bei der Gesellschaft mit dem Bemerken, daß ich, so wie die resp. Herren Special-Agenten zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit bin, und Statuten, Antrags-Formulare, Prospecte 2c. gratis ausgegeben werden.

Der General-Agent der **Iduna** in Breslau **T. W. Kramer,** Büttnerstr. 30.

Schlesische 3½proz. Litt. A. Pfandbriefe auf das Gut **Tomnitz OS.** tauschen wir gegen andere gleich hohe Apoints um und zahlen 2 pCt. zu.

[1288] **Gebr. Guttentag.**

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in **Ferdinand Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung: [1282]

Die Verfassungs-Geschichte Englands
seit der Thronbesteigung Georg's III. 1760 bis 1860.

Von **Thomas Erskine May,** C. B.
in zwei Bänden. Band 1. Preis 2 Thlr.
Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von **O. G. Oppenheim,** königl. Stadtgerichts-Rath in Berlin.

Der durch sein früheres Werk: „das englische Parlament und sein Verfahren" bereits bekannte Verfasser giebt in Obigem nicht eine chronologische Erzählung, verfolgt jeden Stoff vielmehr gesondert durch den hundertjährigen Zeitraum. Der 1. Band bildet daher für sich ein Ganzes. Er behandelt:

„Die Krone und ihr Ringen um Erweiterung der Prärogative, die Einkünfte der Krone, — die beiden Häuser des Parlaments, insbesondere die Umgestaltung in ihrer Zusammensetzung wie ihre politischen Kämpfe."

Jedem, der berufen ist, in die öffentlichen Angelegenheiten seines Landes mitwirkend einzugreifen, sei dieses Werk besonders empfohlen.

Früher erschien:

Das englische Parlament und sein Verfahren.

Ein praktisches Handbuch von **Th. E. May,**
(clerk assistant of the house of commons).
Aus der 1859 erschienenen 4. Auflage des englischen Originals übersetzt und bearbeitet von **O. G. Oppenheim,** kgl. Stadtgerichts-Rath in Berlin.
Preis 2 Thlr. 15 Sgr.
(Verlag von Hermann Mendelssohn in Leipzig.)

Bei **Maruschke u. Berendt** in Breslau ist erschienen:

Das Scholz-Jubiläum, oder Bericht über die goldne Amts-Jubelfeier am 28., 29., 30. Sept. und 1. Okt. 1861 des königl. Seminar-Oberlehrer z. D. Herrn Christ. G. Scholz zu Breslau. Als Nachtrag zu dessen Erlebnissen. Zum Besten der Scholz-Jubiläums-Stiftung für schles. evangel. und katholische Lehrer-Wittwen, herausgegeben von K. J. Löschke. 10 Bogen. 15 Sgr.

Die Schrift reich an pädagog. Bemerkungen giebt das rühmlichste Zeugniß von dem Geiste, welcher in der Lehrerwelt herrscht, und wird in den „Berliner Blättern für Schule und Haus" als ein „Unicum" bezeichnet. Wer Scholz's „Erlebnisse" besitzt, dem darf das „Scholz-Jubiläum" von Löschke nicht fehlen. [1293]

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie Postanstalten ist zu beziehen:

Illustrirtes Familien-Journal.
Neunter Jahrgang.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr. Auch in Monats-Heften à 5 Sgr. eleg. brosch.

Mit brillanten Gratis-Stahlstich-Prämien.

Inhalt: Illustrirte Original-Erzählungen. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Naturkunde. Medizin. Praktische Wissenschaften. Vermischtes. Volksschule (Kochlectionen). Zeitgeschichte. Auskunft. Schach. Illustrirte Anekdoten. Correspondenz u.s.w.

Namen der Mitarbeiter, welche unter Anderen im IX. Jahrgang vertreten sein werden.

Für den belletristischen Theil: Marie Clausnitzer-Hennes; Emma Niendorf; Karl Chop; Jacob Corvinus; Eugen v. Dedenroth; Adolph Görling; Stanislaus Graf Grabowski; Julius Große; Bernd v. Guseck; Eduard Kauffer; Ludwig Köhler; Hermann Marggraff; H. Proehle; Otto v. Reinsberg-Düringsfeld; Otto Roquette; Arn. Schloenbach; Heinr. Schmidt.

Für den praktisch-wissenschaftlichen Theil: Rechtsanwalt Julius Frühauf; Professor Dr. C. Giebel; Professor Dr. C. Günther; Professor Dr. W. Hankel; Dr. Moritz Kloß; Professor Dr. L. Reichenbach; Dr. med. Schilling; Dr. Pilz; Dr. Taschenberg; Schuldirektor Dr. C. Vogel; Dr. med. Zinkeisen 2c. [1228]

Engl. Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden, Wien u. Berlin.
In **Breslau** bei **J. F. Ziegler (Graß, Barth u. Comp. Sort.),** Herrenstr. 20.

Die aus der Haase'schen Konkursmasse vorhandenen Waarenvorräthe, bestehend in wollenen und halbwollenen Stoffen, Damenmänteln, Burnussen, Jacken und Mantillen, werden in dem bisherigen Lokale, Schweidnitzerstraße Nr. 5, zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft. [1710]

Regelmäßige Expeditionen von Bremen und von Hamburg
in Dampf- und Segelschiffen nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Quebeck und Australien, wofür Passagiere und Frachtgüter zu den billigsten Hafenpreisen annimmt: das von königl. Regierung concess. Auswanderungsbureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27. [1262]

Für höhere Standespersonen

sucht der Unterzeichnete einen zusammenhängenden Complex von **Rittergütern** oder einzelne **Herrschaften** im Preise von 500,000 Thalern bis zu 2 Mill. Anzahlung kann hierbei nicht in Betracht kommen. Ausführliche Beschreibungen solcher Besitzungen, jedoch nur von den Herren Verkäufern direkt, werden mir willkommen sein. — Da ich auch von Privatkäufern vielfache Aufträge zum Ankauf einzelner Güter, im Preise von 60 bis 150,000 Thalern habe, so wird es mir erwünscht sein, auch über solche Güter spezielle Uebersichten entgegen zu nehmen. [1289]

Löbell, Direktor, Berlin, Bernburger-Straße 16.

Die Hamb. Presse vom 2. Febr. schreibt in ihren Redactionsspalten:

„Die Hoff'schen Malz-Präparate sind in neuester Zeit Gegenstand allgemeinster Aufmerksamkeit geworden, da ihre vorzüglichen Eigenschaften, ihre Heilkraft, ihre fast wunderbare Wirkung in den verschiedensten Krankheitsfällen, besonders bei Brustleiden, Husten, Magenbeschwerden, Körperschwäche u. s. w. vom unzweifelhaften Erfolge begleitet, nicht hinweggeleugnet werden können. Es ist in der That der Mühe werth, diese heilsamen Präparate, wie sie hier vorliegen, genauer zu betrachten, und thun wir das, vergleichen wir die Hunderte von Zeugnissen und aufrichtigen Danksagungen an den Erfinder, Herrn **Hoff** in Berlin, betrachten wir ferner, was ebenfalls höchst wichtig ist, die übereinstimmenden Atteste berühmter Aerzte über die heilsame Anwendung dieser Hoff'schen Malz-Präparate, so können und dürfen wir uns nicht der festen Ansicht verschließen, daß diese Erfindung eine wahre Wohlthat für die Menschen ist. Es wird nicht fehlen und fehlt wohl auch nicht an Gegnern, an neidischen Gegnern, doch deß kann sich der Erfinder trösten: „Die schlechten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen." Der großartige Absatz der Präparate bürgt ferner, daß dieselben weit und breit versendet werden, und — was wichtig genug ist — aus allen Ständen werden dem Erfinder Lobsprüche zu Theil, von allen Seiten gehen Bestellungen ein, selbst Fürsten und regierende Häupter bedienen sich dieser Präparate, weil ihre Wirkungen zweifellos sind. Und so möge denn diese segensreiche Erfindung der leidenden Menschheit weiter Kraft und Gesundheit verleihen, und Herr **Hoff** in der Anerkennung aller Vernünftigen und dem kolossalen Absatze seiner Fabrikate die ihm gebührende Belohnung finden. Wir aber halten es für Pflicht, das leidende Publikum auf diese prachtvollen Präparate dringend aufmerksam zu machen." [1171]

Gasthof „zum weißen Schwan" in Neisse,
Berliner-Straße. [1276]

Dem geehrten reisenden Publikum empfehle ich den im Januar übernommenen, jetzt wohleingerichteten Gasthof unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung, größter Bequemlichkeit und soliden Preisen. **A. Hausdorf,** Brauermeister.

Mit dem 1. April d. J. eröffnen wir noch **in Bunzlau eine Commandite** unsers in Hirschberg und Liegnitz bestehenden **Speditions- und Verladungs-Geschäfts** unter der Firma: [1267]

M. J. Sachs u. Söhne in Bunzlau,

behufs billigerer Beförderung von Frachtgütern nach Hirschberg und Umgegend.

M. J. Sachs u. Söhne in Hirschberg und Liegnitz.

Zur Carnevalszeit

erlaube ich mir auf folgende **heitere** und **komische** Gesangs-Compositionen meines Verlags aufmerksam zu machen:

Eulenspiegel's Besuch.
Fastnachts-Cantate
für Männerstimmen mit Piano von
B. E. Philipp.
Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 12½ Sgr.

August Schäffer:

Op. 51. **Die Zufriedenheit** oder **Madam Runkel und Madam Kunkel.** Komisches Duett für zwei Singst. mit Piano 27½ Sgr.
Op. 52a. **Das Schuhdrücken.** Launiges Männerquartett. Partitur und Stimmen. 22½ Sgr.
Op. 52b. Dasselbe für eine Singst. mit Piano. 12½ Sgr.
Op. 53. **Die strenge Tante,** humoristisches Lied. **Liebesrausch,** heiteres Lied für eine Singst. mit Piano. 20 Sgr.
Op. 62a. **Der Liebe Feuerzeug.** Launiges Männerquartett. Partitur und Stimmen. 22½ Sgr.
Op. 62b. Dasselbe für eine Singst. mit Piano. 15 Sgr.
Op. 65. **Die Witterung** oder **der Amtmann und der Schulze.** Komisches Duett für zwei Singst. mit Piano. 20 Sgr.
Op. 67a. **Das Lied von der Polizei.** Komisches Männerquartett. Partitur und Stimmen. 25 Sgr.
Op. 67b. Dasselbe für eine Singst. mit Piano. 12½ Sgr.
Op. 71. **Das Ideal.** Komisches Duett für zwei Singst. mit Piano. 25 Sgr.
Op. 73. **Eine Gerichtsscene** oder **die beiden Bauern und der Kukuk.** Komisches Terzett für drei Singst. mit Piano. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 10 Sgr.
Op. 75a. **Kalauer Schützenmarsch.** Launiges Männerquartett. Part. und Stimmen. 17½ Sgr.
Op. 75b. Dasselbe für eine Singst. mit Piano. 12½ Sgr.
Op. 79a. **Die da!** Eine Damenunterhaltung für Männerstimmen. Part. und Stimmen. 20 Sgr.
Op. 79b. Dasselbe für eine Singst. mit Piano. 12½ Sgr.
Op. 85. **Der Hausschlüssel.** Kom. Duett für zwei Singst. mit Piano. 1 Thlr.
Op. 86a. **Der letzte Versuch** oder **das Lied von der Crinoline.** Scherzhaftes Männerquartett. Part. u. St. 15 Sgr.
Op. 86b. Dasselbe für eine Singstimme mit Piano.
Op. 89. **Das Testament.** Für eine Singst. mit Piano. 12½ Sgr.
Op. 91a. **Die vorsichtige alte Jungfer.** Für vier Singst. Part. u. St. 15 Sgr.
Op. 91b. Dasselbe für eine Singstimme mit Piano. 15 Sgr.
Op. 96a. **Männerlogik.** Launiges Männerquartett. Part. u. St. 22½ Sgr.
Op. 96b. Dasselbe für eine Singstimme mit Piano. 15 Sgr.

Schmolke und Bakel.
Komische Oper in einem Act.
frei nach Langbeins Gedicht von
W. A. Wohlbrück.
Musik von
Eduard Tauwitz.

Opus 21. Clavierauszug mit vollständigem Text. 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Tauwitz'sche Operette eignet sich ganz vorzüglich zu Aufführungen auf kleineren Bühnen und Privattheatern. Auch die leicht ausführbaren Duette (Op. 51, 63, 71 und 85), so wie das Terzett (Opus 73) von August Schäffer sind zu **Ausführungen im Costüm** zu empfehlen. Mehrere Bühnen (in Berlin, Hannover, Braunschweig) haben damit Versuche gemacht und stürmischen Beifall erzielt. [1298]

F. E. C. Leuckart,
Buch- u. Musikalien-Handlung, Leihbibliothek und Musikalien-Leih-Institut
in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Für Oelfabriken.

Zur Anfertigung von Haarpreßtüchern in allen Größen und Formen, so wie von Einlagen zu englischen Schnellpressen empfiehlt sich der Unterzeichnete, welcher im Besitz der günstigsten Zeugnisse mehrerer renommirte Fabriken ist. [1301]

Gustav Willer in Liegnitz, Preßtuchfabrikant.

Strohhut-Fabrik.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Strohhutfabrik bereits in Betrieb gesetzt habe. Es werden alle Arten Stroh- und Bordenhüte nach den neuesten und modernsten Façons gefertigt, und getragene Hüte auf Sauberste und Schönste gewaschen, gefärbt und modernisirt. Geehrte Aufträge werden stets aufs Schnellste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. [1695]

Breslau, den 15. Februar 1862.

E. Guth, Mäntlergasse 12.

Ball-Unternehmern

empfiehlt billigst: [693]

Ball-Karten,
Cotillon-Orden,
Cotillon-Geschenke

H. J. Schmid,
Schweidnitzerstraße 46 neben Korn.

Eine Gastwirthschaft mit Brauerei, im belebtesten Theile der Stadt, ist bald zu vermiethen. Näheres Oderstraße im goldenen Baum beim Wirth. [1673]

Amtliche Anzeigen.

[14] **Bekanntmachung.**
Die nothwendige Subhastation des hier in der Magazinstraße gelegenen Grundstücks, genannt „Sirius“, sowie der auf den 24. Juni 1862 anberaumt gewesene Bietungstermin, sind aufgehoben worden.
Breslau, den 12. Febr. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [125]
Der Graf Apolinar Pantaleon von Damski, und dessen Ehegattin Frau Gräfin Bernhardine Karoline geborene Gräfin von Wartensleben hierselbst, welche ihren früheren Wohnsitz Kaczkowo im Großherzogthum Posen gehabt, haben in der gerichtlichen Verhandlung vom 14. d. M. die bisher unter ihnen bestandene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.
Breslau, den 15. Januar 1862.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. II.

Proclama.
Die unbekannten Erben und Erbeserben
1) des am 11. Febr. 1861 zu Höfchen-Commende todt aufgefundenen unbekannten Mannes, der, scheinbar in einem Alter von einigen dreißig Jahren, von kräftigem Körperbau war und einen blonden Schnurrbart hatte, Nachlaß 6 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf.;
2) des am 3. Febr. 1861 zu Ober-Stephansdorf, Kreis Neumarkt, verstorbenen Johann Karl Wilhelm Winkler aus Klein-Mochbern. Nachlaß 1200 Thlr.,

werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten bis spätestens im Termine
Mittwoch, den 3. Sept. 1862,
Vorm. 10 Uhr,
in unserem Gerichtslocale, Sitzungs-Zimmer Nr. III. vor dem Herrn Kreisrichter Graf Stosch zu melden und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiskus oder den an dessen Stelle tretenden Kassen und Anstalten zugesprochen und verabfolgt werden wird. Ein etwa erst nach geschehener Präclusion sich meldender Erbe muß alle Handlungen und Dispositionen des Fiskus oder der gedachten Kassen und Anstalten anerkennen und übernehmen und ist weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern verbunden, sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen.
Breslau, den 30. Okt. 1861. [243]
Königl. Kreisgericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.
Der dem **Herrmann Weinitschki** gehörige Straßenkretscham Nr. 35 zu Pöpelwitz (zum schwarzen Bär), abgeschätzt auf 10,779 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am Mittwoch, den 30. April 1862,
Vorm. 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Graf Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2
subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns anzumelden.
Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Fleischermeister Johann Gottlieb Lehmann hierselbst oder dessen Rechtsnachfolger, werden hierzu öffentlich vorgeladen. [113)
Breslau, den 11. Oktober 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Liegnitz.
Erste Abtheilung.
Zum nothwendigen Verkaufe des Hauses Nr. 264 der Stadt Liegnitz, nebst Brauurbar und Bruchfleck, dem Seilermeister **Karl Heinrich Keil**, jetzt dessen Erben gehörig und auf 7236 Thlr. abgeschätzt, steht Termin auf den
4. Juli 1862, Vormittag 11½ Uhr
in unserm Parteien-Zimmer Nr. 12 an.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationgerichte anzumelden.
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden, auch werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger, nämlich
die unverehelichte Anna Elisabeth Göbel, der königl. Oberstlieutenant v. Schallern, beide von hier und die unverehei. Henriette Kayser zu Glogau resp. Freystadt [86]
zu diesem Termine hierdurch öffentl. vorgeladen.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Subhastations-Büreau eingesehen werden.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Lauban.
Die dem Brauereibesitzer **Ernst Traugott Engwicht** gehörigen Grundstücke sub Nr. 77 a und 66 zu Nieder-Thiemendorf, gerichtlich abgeschätzt auf zusammen 5500 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Büreau einzusehenden Taxe soll
am 28. März 1862, Vorm. 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle
subhastirt werden.
Die ihrer Person nach unbekannten Erben der Frau Cantor Neumann, Charlotte Magdalena, geb. Repprich, zu Nieder-Wiesa, und die ihrem Aufenthalte nach unbekannte, verwittwete Strumpfwirkermeister Miesche, Juliane Friederike, geb. Neumann, zu Greiffenberg in Schlesien, so wie die verwittwete Frau v. Uechtritz, Amalie, geb. v. Haack, früher in Lauban, werden als Gläubiger hierzu öffentlich vorgeladen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden. [89]

Zu einem renommirten Destillations- und Weingeschäft wird ein Theilnehmer mit 8000 Thlr. Vermögen gesucht. Franco-Offerten unter Chiffre A. Breslau post. rest. [1669]

Bekanntmachung. [179]
Die Lieferung von 417 eisernen Bettstellen und zwar 335 Stück für die Kasernements in Breslau, Kosel und Glaz und 82 Stück für die Garnison-Lazarethe in Breslau, Grottkau, Guhrau, Herrnstadt, Militsch, Ohlau, Strehlen und Winzig soll im Wege der Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf den
18. Febr. d. J., Vorm. 10 Uhr,
in unserem Geschäftslocale anberaumt, woselbst auch die Bedingungen während der Amtsstunden eingesehen werden können.
Versiegelte Offerten der betreffenden Fabrikanten resp. selbstständigen Handwerker werden bis zu gedachtem Termin sowohl auf die ganze Lieferung als auch auf die Lieferung für die einzelnen Garnisonorte versehen mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung eiserner Bettstellen betreffend“
bei uns angenommen.
Breslau, den 29. Januar 1862.
Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

Vom 1. März d. J. ab werden nachbenannte Straßen mit **Einquartierung** belegt:
Die Engelsburg, große Fleischbänke, Gerber-Gasse, Herrenstraße, Malergasse, Nikolai-Straße, Burgfeld, Barbaragasse, Goldene Radegasse, Neue Weltgasse, Reuschestraße, Wallstraße, Antonienstraße, Blücherplatz, Karlsplatz, Karlsstraße, Dorotheengasse, Graupenstraße, Hinterhäuser, Junkern-Straße, Ring, Roßmarkt und Schloßstraße.
Diejenigen Hauseigenthümer, welche Grundstücke in den benannten Straßen besitzen und die einzulegenden Mannschaften dem Einquartierungs-Amte pro Mann und Tag mit 2 Sgr. zur Unterbringung noch anmelden wollen, können dies bis zum 24. Febr. c. veranlassen, spätere Anmeldungen müssen dagegen, wegen der zu treffenden Einlegungs-Repartition, zurückgewiesen werden.
Breslau, den 8. Februar 1862. [242]
Der Magistrat. Abtheilung VIII.

Holzverkauf. [244]
Aus den Etats-Schlägen der Riemberger Kämmereiforsten pro 1862 sollen nachstehend bezeichnete Hölzer, als: ca. 108 Eichen-Nutzstücke, 86 Birken-Nutzstücke, diverse Eichen-, Birken-, Fichten- und Lärchenstangen, 9 Schck. Birken-Schiffsreisig, 40 Schock Birkenknüppelreisig, 45 Schck. Kiefern-Schiffsreisig, 35 Schck. Kiefern-Knüppelreisig und 270 Schock Kiefern-Astreisig
Montag, den 24. Februar 1862,
Vormittags 10 Uhr,
in der Brauerei zu Riemberg im Wege der Licitation verkauft werden. Ein Dritttheil des Meistgebots ist im Termine sofort baar zu zahlen.
Breslau, den 14. Februar 1862.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[237] **Pferdedünger-Verpachtung.**
Beim Schlesischen Kürassier-Regiment Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen) ist vom 1. März d. J. ab der Stalldünger von ca. 155 Pferden zu verpachten. Die Bedingungen können täglich zwischen 8 bis 10 Uhr Morgens und 2 bis 4 Uhr Nachmittags, Sonnenstr. Nr. 13, eine Stiege, beim Zahlmeister des Regiments, Herrn Dossé, eingesehen werden, woselbst auch **bis spätestens 25. Febr. d. J.** die Gebote versiegelt niederzulegen sind. Den Zuschlag ertheilt demnächst das unterzeichnete Kommando.
Breslau, den 13. Febr. 1862.
Das Kommando des Schlesischen Kürassier-Regiments Nr. 1.
(Prinz Friedrich von Preußen.)

Auktion.
Montag, den 17. Febr. d. J. Vorm. von 8½ Uhr ab sollen Nachlaßsachen, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Möbel 2c. in der Bürger-Versorgungs-Anstalt, Langegasse 21, meistbietend gegen baldige Zahlung öffentlich versteigert werden. [1145]
Das Vorsteher-Amt.

Auction. Mittwoch, den 19. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, um 11 Uhr in Nr. 26 Scheitnigerstraße ein Sandstein-Denkmal und ein Marmorstein, um 11½ Uhr in Nr. 8 Sterngasse ein Sommerhaus, mehrere Bäumchen und Garten-Utensilien.
Donnerstag, den 20. d. M. Vorm. 9 Uhr im Stadt-Ger.-Gebde. Spezerei-Waaren, eine Ladeneinrichtung u. Handlungs-Utensilien.
Den folgenden Tag daselbst aber Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und ein Schiffs-Anker nebst Kette, versteigert werden.
[1283] **Fuhrmann,** Auktions-Kommiss.

Auktion prachtvoller Horninstrumente
Freitag den 21. Februar d. J., Vormittags von 10½ Uhr ab, werde ich in meinem Auktionslokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch, die dem Musikmeister Sommer bisher in London gehörenden, vorzüglichen musikalischen Instrumente, als: ein Euphonion, ein Baß-Tuba, ein Tenor-Horn, ein Kornett, ein Piston (alle stark versilbert), ferner ein älteres Euphonion, [1093]
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul,** Auktions-Commissarius.
Die Instrumente sind täglich von 11—12 Uhr Mittags im Auktionslokal zur Ansicht.

Auktion. Dinstag den 18. d. M. von 9 und 2 Uhr an werden Schuhbrücke Nr. 36 die letzten Vorräthe der Massini'schen **Gyps-Statuen, Büsten, Console, Thierköpfe** und am Schluß die **Ladeneinrichtung, Schränke und Tische,** versteigert. [1680]
Reymann, Auk.-Commissarius.

[1706]
Frische Austern,
Frische Trüffeln,
Westfäl. Schinken,
mit u. ohne Knochen, empfing wieder u. empfiehlt
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Nur noch kurze Zeit dauert der Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.
Wegen baldigster Beendigung des Ausverkaufs empfehlen wir nochmals Allen sich dafür Interessirenden die Beachtung dieses geeigneten Zeitpunktes, sich auf billige Weise mit so nützlichen Gegenständen zu versehen, deren Preis-Courant wir ganz ergebenst hier beifügen.
Doppelte Operngläser in den elegantesten und schönsten Façons, von ausgezeichneter Schärfe und Klarheit, welche bisher 16, 12 und 6 Thlr. kosteten, werden jetzt mit 8, 6 und 3 Thlr. pro Stück verkauft.
Mikroskope in Messing-Einfassung, von der stärksten Vergrößerung, zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, welche bisher 3 Thlr. kosteten, jetzt 1½ Thlr.
Barometer (mit sicherem Verschluß beim Transport), in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, jetzt mit 2½ Thlr.
Die elegantesten Bade-, Zimmer- u. Fenster-Thermometer, früherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr.
Berloque-Compasse in schönster Vergoldung, an der Uhrkette zu tragen, welche bisher 20 Sgr. kosteten, jetzt 10 Sgr.
Goldne Brillen, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr 15 Sgr.
Reißzeuge feinster Qualität, für Schüler und Zeichner:
erste Sorte, welche bisher 4 Thlr. kostete, jetzt 2 Thlr.,
Ferner zweite „ „ „ 2 „ „ „ 1 „
empfehlen wir für
Augen-Leidende und Brillen-Bedürftige
unser großes Lager von **Conservations-Brillen** und **Lorgnetten** für kurz-, weit- und schwachsehende Augen, sowie gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee-, Kerzen- und Gaslichts und für Feuerarbeiter. — Desgleichen offeriren wir alle Arten der feinsten **Boussolen, Loupen, Alkoholometer, Areometer** 2c., sowie die größte Auswahl von
Stereoskop-Apparaten und Bildern,
bestehend aus den schönsten Transparent-Gruppen englischer Genre-Bilder: Innere von Salons, Kirchen 2c., Landschaften aller Länder, Ansichten von Berlin, Potsdam, Rhein, Deutschland u. s. w., zur Hälfte des bisherigen Preises.
Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt. [1273]
Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Simmenauer Dampf-Brauerei
für verschiedene Sorten Lager-Biere.
Durch die nunmehrige Vollendung eines zweiten Eiskellers von **64,000** Cub.-Fuß Eisraum und einem, dem entsprechenden Lagerraum, ist Unterzeichneter in den Stand gesetzt, allen Anforderungen, die früher an ihn gemacht worden, zu genügen.
Seit Jahren ist es mein Bestreben gewesen, ein kräftiges, von allen der Gesundheit irgend nachtheiligen Bestandtheilen freies Bier zu produciren. Für das Gelingen dieses Strebens dürfte wohl sprechen, daß auch unter schwierigen Conjuncturen keiner meiner festen Abnehmer je hat Klage vernehmen lassen, und vielfache, anderweitige Anfragen über größere Lieferungen nicht effectuirt werden konnten.
Die jetzige Ausdehnung des Geschäfts, zu dessen Herstellung der Herr Besitzer, **Rudolf Frhr. von Lüttwitz,** namhafte Opfer gebracht hat, macht es möglich, auch in weiteren Kreisen, jede verlangte Quantität, eines seiner Qualität nach guten und preisgemäßen Bieres zu liefern. Allen marktschreierischen Anpreisungen abhold, verfehle ich nicht, auf meine Adresse mit dem Bemerken hinzuweisen, daß **für Breslau** Herr **Wilhelm Schliwa, Sterngasse Nr. 13** die Niederlage übernommen hat und bereit ist, alle Aufträge prompt auszuführen. **Simmenau** bei **Constadt,** im Januar 1862.
August Haselbach, Brauerei-Pächter.
Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zu gefälligen Aufträgen.
Breslau, im Januar 1862. [800]
W. Schliwa, Sterngasse Nr. 13.

— Von europäischer Berühmtheit, — über den halben Continent verbreitet! — [172]
PÂTE PECTORALE à la Réglisse **DE GEORGÉ,** Pharmacien d'Epinal (Vosges). MÉDAILLE D'OR 1845. MÉDAILLE D'ARGENT 1843.
Brust-Bonbon n. Art d. Reglise, v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh 2c. ½ Schachtel 8 Sg. Breslau, Herrenstr. 20. **J. F. Ziegler.**

In **größter Auswahl** empfing
Kron-, Wand- und Arm-Leuchter
in heller und dunkler Bronze, sowie die
neuesten deutschen u. französisch. Tapeten
und empfiehlt sein **vollständiges Lager** von
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren,
[1264] sowie **Parquets eigener Fabrik:**
Wilhelm Bauer junior.

Gedämpftes Knochen-Mehl,
künstl. Guano, Poudrette, phosphorsauren Kalk, Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt, Superphosphat, die letzteren beiden der leichten Löslichkeit halber besonders zur Frühjahr-Düngung geeignet und namentlich als **Rübendünger** zu empfehlen, offeriren wir unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant.
Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau, [1269]
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Fabrik: an der Strehlener Chaussee.

Beachtenswerthe Anzeige
für die Herren Apotheker und Kaufleute.
Ich bin auch ferner bereit, an Orten, wo noch keine Niederlagen meiner Präparate: des
Hoff'schen **Malz-Extractes** (Gesundheitsbiers),
Hoff'schen **Kraft-Brust-Malzes** und
Hoff'schen **aromatischen Bädermalzes,**
sich befinden, solche soliden Häusern zu übertragen.
Hinsichtlich der Versendung meines Malz-Extractes, Gesundheitsbiers, habe ich Vorkehrungen getroffen, zufolge deren dieselbe **bei der strengsten Kälte** und in die entferntesten Gegenden geschehen kann.
[1181] **Joh. Hoff,** Berlin, Neue-Wilhelmsstraße Nr. 1.

Schafwollenwatte, vorzüglich zu Wattirungen empfiehlt billigst:
[936] **S. Graetzer,** vormals **C. G. Fabian,** Ring 4.

Richard Rother.
Meinen hochgeehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab mein Geschäft wieder selbst übernommen habe.
Besonders empfehle ich meinen hiesigen und auswärtigen Kunden in jetziger Saison Ball- und Cotillon-Bouquets, blühende und Blattgewächse, so wie Kränze 2c.
Richard Rother,
[1292] Handelsgärtner,
Breslau, Schuhbrücke 75 und Sterngasse 2.

H. Herrmann,
Brückenwaagen-Fabrikant,
Neue-Weltgasse Nr. 36, 36, 36,
empfiehlt sich mit vorräthigen Brückenwaagen jeder gangbaren Größe unter Garantie. Um Irrthum zu vermeiden, ersuche ich auf meine Firma zu achten. [1715]

Eau de Cologne,
Bischof-, Cardinal- und Maitrank-Essenz,
Grog- u. Punsch-Essenz,
Arac und Rum,
Räucher-Essenz,
Zahn-Tinktur,
feine Liqueure,
empfiehlt [1114]
die **Fabrik spirituoser Produkte** von
Wecker & Strempel,
Comptoir: Ring 56 (Naschmarktseite).
Wiederverkäufern Rabatt. Fabrikpreise.

Von schönsten Lieferungen empfehle
hamb. Speckbücklinge
mar. Muscheln, Seekrabben, Gänsebrüste, Spick-Aal, mar. Aale, Anchovis, Sardinen, Kräuter-Hering, Aal-Bricken, frische **Silberlachse** wie sonstige Seefische u. außerdem **neuen Schott-Hering,**
Iblen-, Küsten- und Fett-Heringe offerire zu jetzigen Preisen tonnenweise, billigst wie auch zum Mariniren schön schockweise und feinste Sardellen [1714]
G. Donner, Stockg. 29,
Hering- u. Seefischwaaren-Handlung.

Verkauf einer Schafheerde.
Wirthschaftlicher Veränderung wegen steht die gut gehaltene Schafheerde des Gutes Ober-Ottitz bei Ratibor:
3 edle Böcke,
300 Muttern, wovon 130 tragend, und
280 Schöpse,
im Alter von 1—6 Jahren zum Verkauf. Schurgewicht 2 Ctr. per Hundert. Wollpreis 90—110 Thlr.
Von dem vortrefflichen Gesundheitszustande der Heerde kann sich der etwaige Käufer vorher durch jede erdenkliche Controle Ueberzeugung verschaffen, auch ist der hiesige Schäfer bereit, sich darauf vereiden zu lassen. Die Uebernahme kann sofort, oder in der Zeit bis Ende März erfolgen. **Reymann,**
[1265] Besitzer von Ober-Ottitz.

Die in Deutschland rühmlich bekannten
Hühneraugen-Pflaster
der **Gebrüder Lentner** in Tyrol, pro Dutzend-Schachtel 15 Sgr., pro Stück 1½ Sgr. sind in Breslau zu haben bei [1294]
Carl Straka, Albrechtsstraße.
C. F. Scupin, Ohlauerstraße.
Hermann Straka, Junkernstraße.
Carl Steulmann, Schmiedebrücke.
Gustav Scholz, Schweidnitzerstraße.
Richard Beer, Ohlauerstraße.
C. L. Sonnenberg, Reuschestraße.
C. G. Ossig, Nikolaistraße.
Auswärtige Niederlagen werden versorgt.

Frische Natives-Austern
bei **Gustav Friederici,** [1120]
Schweidnitzer-Str. 28, vis-à-vis dem Theater.

Engl. Maschinen-Petschafte
und gebohrte Schrift-Siegel jeder Art fertigt:
C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Lebende Ostsee-Hechte
in größter Auswahl, frische Seezander, erhält täglich Sendungen und empfiehlt: [1703]
F. Lindemann, Weidenstraße 29. Stadt Wien.

200 Ctr. Weizen-Futter
ist wieder abzulassen bei [1692]
A. S. Wendriner, Karlsstraße Nr. 11.

Mastschafe,
70 bis 80 Stück, verkauft das Dominium Groß-Schottgau bei Schmolz. [1663]

Schwarze Mailänder Taffete
beste Qualität, 15 Sgr. à berl. Elle, offerirt
W. Samter,
[1690] **10** Riemerzeile **10.**

Für nur 15 Sgr. 100 Stück lithographirte **Visiten-Karten** auf f. franz. Double-Glacé empfiehlt die lithographische Anstalt und Papierhandlung von **H. C. C. Maul**, 40. Schweidnitzerstr. 40.

Ein Ballen Strohpapier, gewöhnlich Format, nur 2 Thlr. 5 Sgr., größeres Format 2 Thlr. 10 Sgr. empfiehlt die Papierhandlung **J. Bruck**, Nikolaistr. 5, vom Ringe rechts.

Für nur 14 Sgr. pro 100 Stück lithographirte Visitenkarten auf f. franz. Double-glacé empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck**, Nikolaistraße Nr 5. [1271]

Auf **Hoff'schen Malz-Extract**
direkt bezogen, nimmt zu Fabrikpreisen stets gef. Aufträge entgegen: [1189]
Handlung **Eduard Groß**, Breslau, Neumarkt 42.

Echt Warmbrunner Gebäck
habe soeben eine frische Sendung empfangen. [1707]
A. Krause, Schweidnitzerstraße Nr. 32.

Brauerei zur Münze, alte Sandstraße Nr. 1,
Sonntag den 17. Februar:
Großes Militär-Konzert in der Getreidehalle,
von der Kapelle des Füs.-Bataillons 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Stabshornisten Herrn Galler, wozu ergebenst einladet **Gustav Reichel.**
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. [1694]

A. Börner's conc. Musikschule,
Kupferschmiedestr. 16, 3te Etage. Mit dem 3. März d. J. beginnt ein neuer Cursus für Anfängrr im Violinspiel, wozu Anmeldungen täglich entgegengenommen werden. [1664]

Paraffin-Kerzen (Segen des Bergbaues), à Pack 8⅓ Sgr., 10 Pack à 8⅙ Sgr., 50—100 Pack Rabatt. **Photogen,** wasserhell und geruchlos, per Ctr. 15 Thlr., **Solaröl,** dopp. raff., per Ctr. 9½ Thlr., verkauft die billigste Fabrikniederlage von **J. Marcus u. Co.,** Reuschestr. Nr. 34.
Auswärtige Aufträge werden gegen frankirte Einsendung des Betrages prompt effectuirt.

Barterzeugungs-Pommade,
die Dose **1 Thaler,**
ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft und concessionirt.
Wir sind durch vieljährige Erfahrung von der guten Wirkung unserer Bartwuchs-Pommade überzeugt, da sie jedesmal ein erfreuliches Resultat geliefert hat. Selbst bei dem jugendlichen Alter von 16 Jahren, wo noch keine Spur von Bart vorhanden war, hat sich die kräftigste Wirkung herausgestellt. Nach richtiger Anwendung der Pommade stellt sich nach 6 Monaten ein schöner dichter Bart ein, so daß man jede dem Gesicht kleidende Façon damit erzielen kann. **Wir garantiren für den Erfolg und erstatten im entgegengesetzten Fall den dafür gezahlteu Betrag zurück.** Es ist wichtig, beim Kauf das Fabrikat von **Rothe u. Comp.** zu verlangen, da die Concurrenz unseren Annoncen-Styl theilweise benutzt, wodurch das Publikum leicht irre geführt wird.
Erfinder **Rothe u. Comp.** in Berlin.
Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg.** [565]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [935]

Quedlinburger Zucker- und Futterrüben-Samen,
letzter Ernte, so wie auch schlesischen Zuckerrüben-Samen empfehlen:
[739] **Gebrüder Staats,** Karlsstraße Nr. 28.

Arbeitsunfähige Pferde,
Knochen, Horn, Hornspähne, altes Leder kauft:
die Chemische Dünger-Fabrik in Breslau,
[941] Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Herr **Fedor v. Tschirschky,** geb. aus der Herrschaft Schlanz bei Breslau, wird aufgefordert, mir seinen Aufenthaltsort anzuzeigen. **J. Wanschock,** Breslau, Ohl.-Stadtgr. 18.

Das Gesinde-Vermiethungs-Büreau befindet sich nach wie vor Ring 30. [1094]

1 englische Drehrolle ist zu verkaufen Stockgasse Nr. 11. [1713]

[1285] Neue große Sendung
Schönster süßer Apfelsinen u. feinschäl. große Citronen,
von ersteren 20 Stück für 1 Thlr. und letztere das Dutzend für 9 Sgr., Original-Kisten billigst, empfiehlt: [1285]
Gotthold Eliason,
Reuschestraße 63.

Echtes englisches Ryegras,
directe Beziehung, empfing u. offerirt billigst
Theodor Görlitz,
[1682] Junkernstraße Nr. 4.

Mein **Gasthaus** nebst gut eingerichtetem **Kaufladen,** fünfzehn Stuben, einem Tanzsaal, Hofraum, Stallung und Scheuer, gelegen in der Stadt selbst an der Hauptstraße von Frankenstein nach Glaz, bin ich willens, mit oder ohne Acker sofort zu verkaufen.
Wartha, den 7. Februar 1862.
[1161] **Joh. Rother.**

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Münzen und Antiken zahlt H. Brieger, Riemerzeile Nr 19

Zur Frühjahrsdüngung
offeriren wir feingemahlenes, reines Rapskuchenmehl von bekannter Güte in allen Qualitäten und werden Aufträge sowohl auf baldige als auf spätere Lieferung von uns übernommen und ausgeführt. [1015]
Moritz Werther & Sohn,
Herrenstraße 27.

Mein gut und comfortable eingerichtes
Hôtel zur Post in Beuthen OS.
erlaube ich mir einem geehrten reisenden Publikum bestens zu empfehlen. [967]
C. Ibbach.

Ein **„Rittergut"** in Schlesien, mittlerer Größe, wird mit einer baaren Anzahlung von 30,000 Thlr. zu kaufen gesucht. **Besitzer,** welche geneigt sind, zu solidem Preise zu verkaufen, werden um gütige Einsendung eines speciellen Anschlages und der Bedingnisse mit **vollständiger Adresse** gebeten, wogegen die strengste Discretion zugesichert wird. — Chiffre **H. v. B.** poste restante **Charlottenburg** bei Berlin. [1236]

Omnibusse! Omnibusse!
Warum werden hier nicht wie in andern größern Städten Omnibuslinien errichtet?
Die Unternehmer würden bei dem so bedeutenden Verkehr nach außen hin gewiß ein sehr lucratives Geschäft machen. — [1699]

△△ Eine vollständig eingerichtete **Stellmacherei** mit guter Kundschaft und allen Vorräthen ist höchst preismäßig mit 600 Thlr. zu übernehmen. Näheres alte Taschenstraße Nr. 23 par terre links. [1262]

Neue Brodt-Niederlage.
Sehr gutes, großes und schmackhaftes Landbrodt ist stets vorräthig zu haben Reuschestraße Nr. 18, im Gewölbe.

Gallus-Dinte
offerirt billigst: **Eduard Leschner,** chemische Zündwaarenfabrik, Mehlgasse 17. [1666]

Flügel, Pianino's und **Tafelpiano's** sind unter Garantie in allen Holzarten Salvatorplatz Nr. 8, par terre, rechts, zu kaufen, auch zu leihen. [1697]

Echte junge Pudel sind zu verkaufen Friedrich-Wilhelmstraße 73 bei **A. Kaiser.**

Ein frequenter **Gasthof,** in bester Lage, hier am Ort, ist sofort oder Termin Ostern d. J. zu verpachten. Franco-Offerten werden beantwortet durch **A. Metzner,** Schmiedebrücke 55. [1688]

Wer Geld auf Hypotheken anzulegen wünscht, fünf- oder sechstausend Thlr., der melde sich am Neumarkt Nr. 12 im Spezerei-Gewölbe. [1672]

Auf ein Landgut, 13,000 Thlr. gerichtliche Taxe, werden zu Johanni 1862 **8000 Thaler** zur ersten Hypothek zu einem billigeren Zinsfuß als 5% gesucht. Offerten werden franko unter R. W. Nr. 12 poste rest. Frankenstein erbeten. [1545]

Auf der Herrschaft Gora bei Jarocin (Besitzer, Ober-Landes-Gerichts-Rath Mollard) stehen **200 Fetthammel** (Kernwaare) zum sofortigen Verkauf. [1245]

50 Scheffel echte **Chevalier-Gerste,** à 50 Sgr., vorzüglich, zur Saat hat noch abzulassen das Dominium Zweibrodt bei Breslau. [1541]

Reinen Kornbranntwein,
das Quart 6 Sgr., alten abgelagerten (Nordhäuser) das Quart 8 u. 9 Sgr., Eimer billiger, empfiehlt die früher Anwand'sche Brennerei, Mühlgasse 9 (Sandvorstadt). [1390]

Spiritusfässer aus trockenem ungarischen Holz, stark, à Faß 2 Ctr. schwer, für deren Haltbarkeit garantirt, offerirt für einen billigen Preis **Georg Schubert,** Tauenzienstr. 41.

Die Tochter eines königl. Beamten sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement zur Unterstützung der Hausfrau und Erziehung kleiner Kinder; sie würde sich auch gern der Pflege und Gesellschaft einer älteren Dame widmen. — Gefällige Adressen sub A. J. 46 werden an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1665]

Geometer
finden die nöthigen Instrumente zu bekannten **billigen Preisen** und unter Garantie der **Richtigkeit** vorräthig bei [1671]
Schlesinger, Karlsstraße Nr. 16.
Raten-Zahlungen werden acceptirt.

Zwei Orgelbauer-Gehilfen,
die tüchtig in ihrem Fache sind und gute Zeugnisse aufweisen, finden dauernde Beschäftigung. Frank. Anfragen sind an Herrn **Ad. Bänder's** Buchhandlung in Brieg zu richten.

Ein ordentlicher Fertigmacher findet dauernde Beschäftigung in Beyers Pianoforte-Fabrik, Kupferschmiedestraße 16. [1668]

Avis. Gesucht wird ein pro calculo geprüfter **Actuarius,** welchem die calculatorische Prüfung land- und forstwirthschaftlicher Rechnungen übertragen werden soll. — Näheres bei dem Commissionär Herrn
J. Delavigne, Breslau, Schuhbrücke 59.

Stellen suchen: Gärtner, Köche, Bediente, Kellner, Kutscher, Haushälter, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen, Kammerjungfern, Verkäuferinnen, Schleußerinnen, Kinderfrauen ꝛc., bei **D. Selter,** Hintermarkt Nr. 1, im Comptoir. [1674]

Pensions-Offerte.
Auswärtigen Eltern, deren Söhne die hiesigen Lehranstalten besuchen sollen, wird ein in **jeder** Hinsicht zu empfehlendes Familien-Pensionat auf portofreie Anfragen sofort nachgewiesen von dem Kaufmann **R. Jahn** zu Breslau, Tauenzienplatz-Ecke. [1402]

Ein Oekonomie-Eleve, [1491]
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird für eine Herrschaft Schlesiens gesucht. Das Nähere Weidenstraße 30 bei **Müller.**

Ein Geschäftsführer
kann wegen Todesfall des Besitzers in ein ausgebreitetes Delikatessen-Geschäft sofort placirt werden. Nur die mit guten Certifikaten versehen, mögen sich unter K. U. 3 franco poste restante Magdeburg melden. [1214]

Ein **Fabrik-Inspektor** (Aufseher) kann bei einem industriellen Unternehmen eine dauernde Stelle mit 3—400 Thlr. Einkommen erhalten. Fachkenntniß ist nicht erforderlich. Auftrag **F. W. Junge,** Kaufm. in Berlin.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, wo möglich von auswärts, welcher das Sattler- und Tapezir-Geschäft erlernen will, kann sich melden Ohlauerstraße 42, im Laden. [1677]

Kupferschmiedestraße 16
ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, Küche und Beigelaß zu vermiethen. Näheres daselbst im 3. Stock.

Ostern zu beziehen
Tauenzienstraße Nr. 8b, dicht am Platze, die Hochparterre-Wohnung.
Näheres im zweiten Stock.

Reuschestraße 38 in den 3 Thürmen ist eine **Wohnung,** bestehend in 4 Zimmern, Kabinet, Küche und Beigelaß in der 1. Etage vornheraus, wegen Veränderung des Domicils von Ostern ab billigst zu vermiethen. Näheres bei Herrn Simon Fränkel daselbst. [1676]

Graupenstraße 1 ist im ersten Stock eine Wohnung, aus 3 Zimmern, 2 Kabinets, Entree, Küche, Keller und Boden bestehend, von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren bei Hamburger, Karlsstraße Nr. 20. [1681]

Bahnhofstraße 17 ist eine Hinterwohnung zu vermiethen. [1708]

Breitestraße 46 ist ein Gewölbe nebst Wohnung zu vermiethen. [1709]

Zu vermiethen [746]
Herrenstraße Nr. 27 die von uns bis Ostern d. J. innehabenden **2 Comptoire** nebst anstoßenden Remisen. Dieselben können auch getheilt werden und zwar das Eine nebst Remise Eingang Nr. 27 und das Andere Eingang 26.
Besonders eignen sich die Locale zu einem **Weingeschäft,** zu welchem noch 3 Piecen in der Reihenfolge nebst nöthigen Kellerräumen beigegeben werden können.
Moritz Werther & Sohn.

Tauenzienstraße 57 ist im ersten Stock eine tapezierte Wohnung von 3 Zimmern nebst Kabinet, Küche, Entree und Zubehör, bald oder zu Ostern zu vermiethen. Näheres par terre beim Hauseigenthümer Fiedler. [1297]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
In meinem Verlage sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Elementargrammatik der französischen Sprache.
Von
Dr. Gleim,
Rektor der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena zu Breslau.
Gr. 8. 22½ Bogen. Preis 20 Sgr.
Dieses Buch hat, nach dem einstimmigen Urtheile der Kritik, den großen Vorzug, eine wirkliche systematische Grammatik und zugleich der faßlichste praktische Lehrgang zu sein; es ist mithin die Lösung einer Aufgabe, welche schon vor dreißig Jahren von competenter pädagogischer Seite gestellt wurde und an welche sich bisher die besten Kräfte nicht wagen wollten, weil die zu überwindenden Schwierigkeiten zu groß zu sein schienen. Die Kritik erklärt aber auch, daß diese Elementargrammatik mit dem wichtigen theoretischen Fortschritt der Methode zugleich eine vollständig gelungene Durchführung desselben und eine meisterhafte praktische Behandlung des Elementarunterrichts verbinde. Sie ist zugleich Lesebuch und Vocabulaire, führt auf dem kürzesten Wege in die Lectüre ein und, indem sie den Zweck des grammatischen Unterrichts nie aus den Augen läßt, dient sie fast von den ersten Seiten an als die beste Grundlage und Anleitung zu einem richtig beschränkten Sprechunterricht. Sie empfiehlt sich daher für jedes Lebensalter und ist eben so brauchbar für den häuslichen wie für den Unterricht an Schulen, besonders an Real- und Mädchenschulen, und viele der letzteren finden in diesem Buche ihr ganzes grammatisches Bedürfniß gedeckt.

Schulgrammatik der französischen Sprache
als Fortsetzung der Elementargrammatik
von
Dr. Gleim,
Rector der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena in Breslau.
Gr. 8. 19½ Bogen. Preis 24 Sgr.
Herr Dr. Büchmann sagt in „Langbein's Archiv, Heft 9, Jahrgang 1861", daß die in diesem Buche behandelten grammatischen Abschnitte, die in den werthvollsten Büchern viel zu knapp behandelt würden, hier in der gründlichsten und umfangreichsten Weise dargestellt und mit einem reichen Material von Beispielen ausgestattet seien. Er lobt die Methodik, und fährt dann fort: „Abgesehen von der pädagogischen Art der Behandlung ist hervorzuheben, daß die Lehre vom Subjunctiv hier mit einer Klarheit und Wissenschaftlichkeit vorgetragen ist, von der die besten französischen Grammatiker, keinen ausgenommen, selbst die nicht, die bei Abfassung ihrer Schriften ganz von der Schule absahen, zu lernen vermögen. Das Werk ist eine bedeutende und hervorragende Erscheinung, wie wir sie auf dem Gebiete französischer Schulbücher seit lange nicht zu registriren gehabt haben und wir zählen von nun an den Verfasser zu den Autoritäten auf demselben." [849]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstrasse Nr. 39, so wie in allen Buchhandlungen zu haben: [1158]

Lehrbuch der Perspective.
Für den Selbstunterricht bearbeitet
von
Wilhelm Streckfuss.
Hoch-Quart. 5 Bogen Text und 34 sauber lithographirte Tafeln. In Umschlag elegant cartonnirt. **Preis 2 Thlr.**
Der Zweck dieses Werkes ist, die Haupt-Lehrsätze der Perspective in leichtfasslicher Weise so klar darzustellen, dass es dem Leser ein sicherer Führer werde, um mit demselben bei jeder Aufgabe selbstständig seinen eigenen Weg zu verfolgen. — Die Beweise dieser Lehrsätze verlangen nur die Kenntniss der ersten Anfangs-Gründe der Geometrie und sind bei möglichster Kürze und Einfachheit leicht verständlich. — Auch lehrt dieses Werk jede perspectivische Aufgabe lösen, ohne die Grenzen der Bildfläche zu überschreiten, ein Verfahren, welches meist sicherer, oft sogar schneller zum Ziele führt, als dies bei Anwendung weit entfernter Hilfspunkte möglich ist.

Verlag v. **J. F. Ziegler,** in Breslau, Herrenstr. 20, und durch alle Buchhandl. zu beziehen:
Fundationsrechnungen ꝛc. à 2½ Sgr.
Hierzu: **Kapitals-Nachweise** ꝛc. à 1 Sgr.
Kirchenrechnungen ꝛc. à 4 Sgr.
Spezielle Nachweisungen über die pupillarisch sichere Ausleihung der **Kapitalien** ꝛc. à 1 Sgr.
Nachweisung des **Inventarii** ꝛc. à 1 Sgr.
Extrakt a. d. Rechnung über Einnahme u. Ausgabe ꝛc. à 1 Sgr.
Prüfungs-Protokolle für kathol. Schulen à 1½ Sgr.
Prüfungs-Protokolle für evang. Schulen à 1½ Sgr.
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher à Buch 12 Sgr.
Confirmationsscheine (evang.) v. Geiser, à Buch 20 Sgr. [555]
Desgleichen, 4 à Bgn., à Buch 14 Sgr.
Plaskuda, Confirmationsscheine, à B. 20 Sg.
Dieselb. in poln. Uebersetzung à Buch 20 Sgr.

Werderstraße Nr. 32, im Bürgerwerder, ist die zweite Etage, aus 5 schönen großen Stuben bestehend, zu vermiethen. Das Nähere bei mir als Wirth. [1678] **Dietze.**

Roßmarkt Nr. 13 ist für Term. Ostern eine größere Wohnung zu vermiethen. Auskunft par terre. [1701]

Sofort oder zu Ostern zu vermiethen sind Schwertstraße 2b, vis-à-vis des Märk. Bahnhofes, elegante herrschaftliche Wohnungen in der 1., 2. und 3. Etage à 3 und 4 Piecen oder auch im Ganzen. Näheres beim Wirth daselbst. [1485]

Lotterieloose b. **Hille,** Schleuse 11, Berlin.

Bohrauerstraße in „Herrmannsruh" sind Wohnungen von 56 bis 90 Thlr. zu vermiethen. [1711]

Zu vermiethen
ist ein schöner großer **Keller,** welcher zeither als Schlosser-Werkstatt benutzt wurde, ebenso gut aber auch als Lagerkeller zu verwenden. Dorotheen-Straße Nr. 2, eine Stiege, das Nähere. [1718]

König's Hôtel,
33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 15. Februar 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	85—89	83	76—80	Sgr.
dito gelber	85—89	83	76—80	"
Roggen . .	60—61	59	56—57	"
Gerste . . .	39—40	38	34—36	"
Hafer . . .	26—28	24	22—23	"
Erbsen . .	58—60	52	45—48	"
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 12.	6. 28.	6. —	
Sommer-Rübsen	6. 2.	5. 22.	5. 8.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15⅚ Thlr. G.

14. u. 15. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"7'"36	27"9'"76	27"10'"81
Luftwärme	— 1,0	— 6,8	— 4,4
Thaupunkt	— 2,1	— 9,3	— 8,6
Dunstsättigung	90 pCt.	78 pCt.	66 pCt.
Wind	W	N	N
Wetter	bed. Schnee u. Regen	heiter	wolkig

Breslauer Börse vom 15. Februar 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		84¼ G.
Oester. Währg.		73⅓ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ G.
Preus. Anl. 1850	4½	101¾ G.
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	108¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	122½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	91 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	97 B.
dito Pfandbr. .	3½	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	93$\frac{11}{12}$ B.
dito Lit. A. . .	4	101$\frac{1}{12}$ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. G.	4	—
dito dito B.	4	—

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100$\frac{5}{12}$ B.
Posener dito	4	98½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	102¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85¼ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	61¼ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	59½ bz.
Mecklenburger	4	— B.
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	119⅞ B.
dito Pr.-Obl.	4	95¼ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	93½ B.
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger		54¾ B.

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	135¼ G.
dito Lit. B.	3½	121¼ B.
dito Lit. C.	3½	135¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	95⅛ B.
dito dito Lit. F.	4½	101¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	85¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	41½ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	37½ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	91½ bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		72¾ à 72
dito Loose 1860		bz. B.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.